



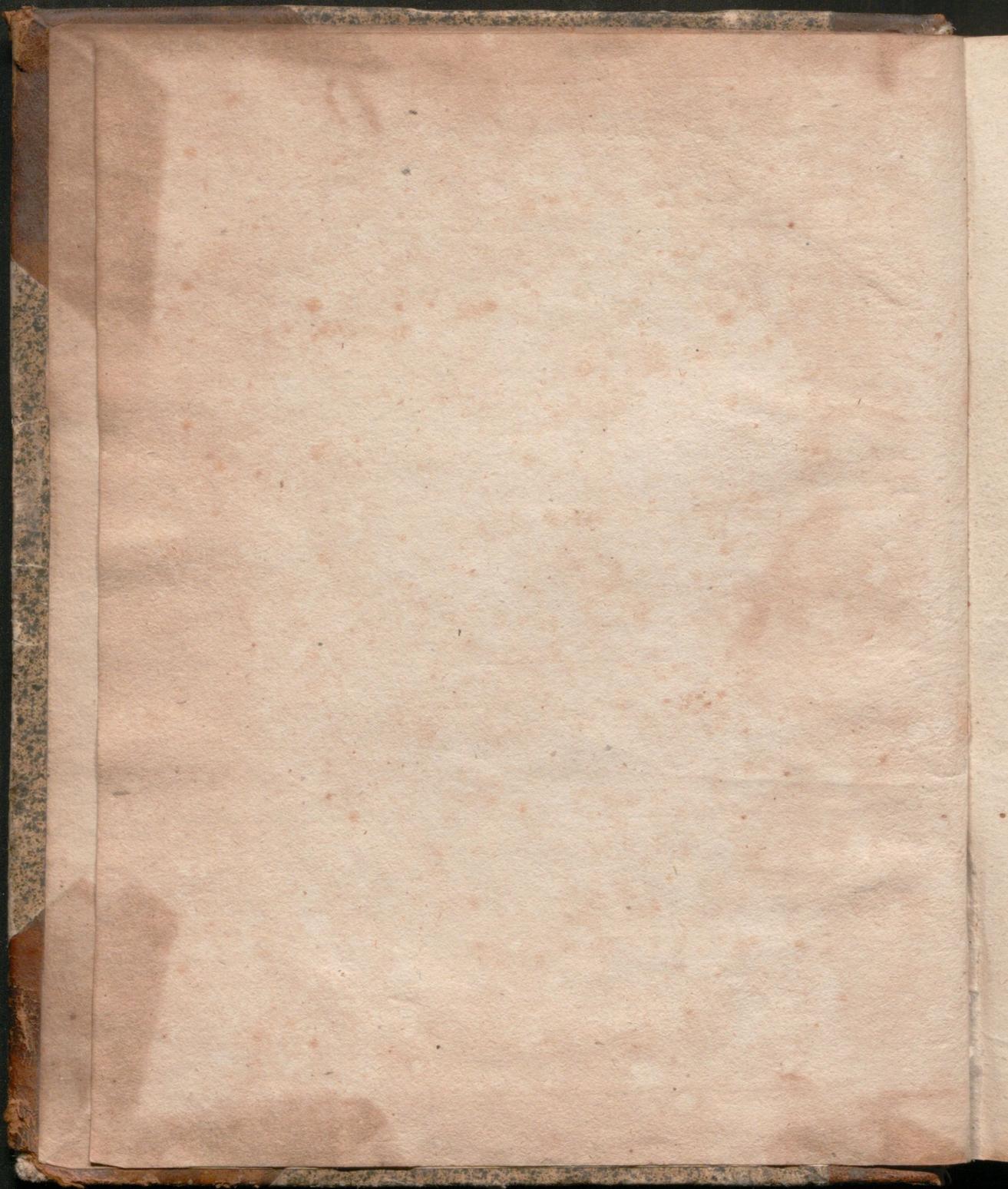
D. l. 139

28  
Be

51  
Br

949. X<sup>i</sup>  
V. 3, 240





Junfall.

1. Albert grooß Separation  
Föörderung Zwoyter in die  
Fomunoff = Madlan büchiffen  
Listoria hieffriefflagandem  
Frazen pp. Gerickwald 1742.
2. Georgii Protorii Coband  
Land Oeffter Frazen der  
Froeriffenun Froidend. 1650
3. Christophori Caspar: L. B.  
a Blumenthal oratio de  
pripuis pacis ac belli  
artibus. 1654
4. Historiffa, Chronologiffa,  
geographiffa hieffrieffung  
des Faldzoffen Madrländiff  
provinciam pp. 1672.

5. Alithophili Sandstein  
 an Cesorinum wegen  
 großem Reichthum der Eränder.  
 Von dem Landesherrn  
 1674
6. Andere information wegen  
 des von Dr. König. Maj: in  
 Fürstlichen rath von dem  
 Hof Kommissar von Seyffert  
 1715
7. Gewinne und empfindlicher  
 Lohnt von der Eränder  
 auf die Insel Kriegen  
 1715
8. Von dem König. Kommissar  
 Grafen M. de Croisly  
 welche er bey seiner ersten  
 Audienz an S. d. M. in  
 Fürstlichen rath von dem  
 Hof Kommissar 74. 1715

9. Wertvolligender Fall  
und wiederfall davor  
Christophen Frommelen  
Fromyrtou und Fromen  
in Frommelen 17.

10. Christoph Huberers jübiläum  
Brandenburgico politico  
Berlin 1717

11. Friedens Tractat zwischen  
Fr. d. Maj: in Frommelen  
und der Crown Spanien  
1720.

12. Tractat des Neuzen  
Friedens des Regens und  
d. Maj: in Spanien  
1721.

13. Historischer Brief von  
dem



16. Democriti Turba philosophorum  
odw dw Etats Malcombanten  
Mnistov goskuy Kerastyto  
dedicirat und in goskuy  
publiacirat.

17. d. Spadiffen Etats ministter  
u. v. Spadiffen by Hofstollung  
nunob professoris theologiae  
in Gymnasio Carolina  
zu Neuhau gefaltwan  
introductionis Rode  
1707

18. d. Spadiffen instruction und  
vollmacht wrelch dw d. Spadiffen  
ministter und plenipotentiary  
u. v. Wollausen in der  
Kerstyts Religions affare  
Johalt 24. 1707. 19



19. Exemplum responsi sacro  
Regis Maj: prussice  
dati de 28 Maji 1707 ad  
epistolam ecclesie et  
academie Genevensis  
scriptam die 22 Apr:  
1707.

Souffly und Luttrigny  
20. christliches Reylement auß  
Johann Gotth. H. Trauers  
und Großfürstin Peter  
des 1 von Rußland  
von ganz Rußland  
1721

21. In antea Masque  
des nöthigen Tröfungen auß  
Waffen die von dem  
nächstem pr. König Georg Christoph  
von Rußland 1708

22. Andrea Hübner oder Hübner  
Gemeinschaft wegen der  
Kunst oder Lehrgesellschaft  
Lüpfendel p. 1698.

23. Unvollständiges Kunstwerk  
des Nutzen von dem Nutzen  
H. d. M. in fremden gemeinen  
einzelnen zeitliche Art  
Lohn gegeben wird  
Lohn 1424.

24. Unvollständige Historie  
des Emigrants oder  
Hortweinmann Lebkamer  
aus der Salzburger  
Salzburg, worin Historie  
und Geographie von  
Salzburg mit abgehandelt  
Lohn 1732.

25. M. Georg Christoph Christoph  
Lüpfendel Historie  
aller

alles Glangelichen Emigranten  
von XII. Saeculo bis auf gegen  
Zeit v. Halberstadt 1732.

26. Antiqua Extract, vortrefflich  
Gedicht v. H. Volzbürgers  
patris von abzug der  
protestantischen Anwesenheit  
und völbigen Gedicht v. H. P.  
2) Gedicht von der Missions-  
in Jerna 1732.

27. M. petri Thomas Giffel relation  
von den Volzbürgern vortrefflich

28. M. Christophi Triderei  
Hertel de viatoris ad  
civitatem caelestem tendentis  
pueros atq. adolecentes  
ad res divinas et humanas  
erudiendi studio tanquam  
opere aliorum caritatis  
longe nobilissimo meditatio  
Halberstadt 1749.

4  
M. Andrea Stübels oder Stiefels

Von Dresden/SS. Theol. Baccal.

Ehrenbergige und Wohlgemeynte

# Erinnerung

Wegen des Unrechts und Betrugs/

So zu allgemeinen Unsegen/ und zum Verderben und Schaden

## des Buch-Handels

Zu dieser Zeit sehr im Schwange gehet:  
Fürnehmlich

Durch Veranlassung des Ausschreibens/  
Womit

Tit. Hr. D. Henrich Georg Neuß

Superintendens der Graffschafft Wernigerod

Den wohlfeilen Nachdruck der Arndischen Bücher vom Wahren Christenthum andern zum Nachtheil hin und wieder angedeutet.

Zeph. 1, 9.

Auch will der Herr zur Zeit seines Schlacht-Opfers die Heimsuchen/ so über die Schwelle springen/ die ihrer Herrn Haus füllen mit Rauben und Trügen.

Gedruckt im Jahr Christi 1698.



## Inhalt der Schrift. M

- §. 1. Gottes Auge auff den Buchhandel.
- §. 2. Anfechtung über verpfändete Bücher von wahren Christenthum/ und Zeugniß Christi.
- §. 3. Die der Frau Verlegerin Unrecht thun/ haben sich fürzusehen.
- §. 4. Es ist die Stunde der Versuchung. Was dabey zu thun.
- §. 5. Meine Unpartheylichkeit und Absehen. Wie rechtmässig öffentliche Be-  
straffung sey.
- §. 6. Das Einwenden wird abgelehnet. Meine Art.
- §. 7. Was vor Unrecht im Buchhandel/ und wesswegen so schlechte Nahrung?
- §. 8. Wie man der Gelehrten Arbeit/ Buch-Drucker und Buch-Führer un-  
terdrücket. Woher es komme?
- §. 9. Wie und woher so viel Druck-Fehler?
- §. 10. Wie man mit Confiscirung der Schriften kräncket?
- §. 11. Der aus solcher Unterdrückung erwachsende Schaden.
- §. 12. Worauff meine protestation und appellation gegründet?
- §. 13. Noch mehr Unrecht durch nachgedruckte Bücher. Vom besten Privile-  
gio.
- §. 14. Warum bey privilegierten Büchern Wittwen und Waisen nicht gehol-  
fen wird?
- §. 15. Hr. D. Neussens Eingriff und Ausschreiben.
- §. 16. Der Vorwand wegen der Armen wird widerleget.
- §. 17. Man hat andere Wege. Die Sache ist unbeanwortlich.
- §. 18. Lutherus und Schuppius eyfern sehr dawieder.
- §. 19. Man versündigt sich im Gewissen und an Gott.
- §. 20. Desgleichen an dem Sel. Autore.
- §. 21. Ferner an der Autorität hoher Obrigkeit.
- §. 22. Insonderheit an rechtmässigen Besizern und Verlegern.
- §. 23. Wie nicht weniger an andern durch Ubergernis.
- §. 24. Endlich auch an Käuffern des zerstückelten Wercks/ welches sonst nächst-  
der Bibel den Preiß behält.
- §. 25. Vorschlag zur billichen Satisfaction.
- §. 26. Wiedrigen falls hegt man das Antichristenthum.
- §. 27. Antwort auff Antipietistischen Einwurff. Nöthige Straffe und Züch-  
tigung.
- §. 28. Nöthige Bekehrung. Dem Vorurtheil über mich wird begegnet.

Jm





Im Rahmen der Heiligen Dreieinigkeit/  
des Vaters/ des Sohnes und des Geistes/  
Amen!

S. 1.

**W**Als die Edle Buchdrucker- Kunst und der daraus entstehende Buchhandel vor eine sonderbare Gnade und Gabe des Allerhöchsten sey/ und wie Gott ein gar genaues Auge darauß habe/ und allen Mißbrauch und Vervortheilung in demselben/ wie auch alle Antichristliche Tyrannifirung über denselben mit hohen Ernst und Syfer heimsuchen und gewaltsam straffen werde/ habe ich nunmehr vor 7. viertel Jahren in der hohen Schule der hohen Ansehung auch erfahren/ da ich zuvor solches die Zeit meines Lebens nicht gemeynet/ und mir keinesweges also eingebildd hätte. Doch wolte ich lieber davon schweigen/ wenn nicht die Christliche Schuldigkeit erforderte/ daß man sein eigen Exempel zur Aufmunterung der Schlassenden Gewissen kund machen und andere Neben-Christen warnen sollte.

S. 2. Absonderlich ist es gleichwohl viel/ daß/ da ich sonst über zwanzigerley Pfänder in meiner Verwahrung gehabt/ mir dennoch über dieselben damahls keinesweges Angst oder bange worden/ daß ich etwa dieselben weggeschmissen oder weggeschencket/ wie man dennoch liederlich von mir ausgesprenget hat/ sondern über Arnds wahres Christenthum/ davon 150. Exemplaria aus einer armen Wittwen mit 7. Kindern nehmlich der Frau Heimichin allhier ihren Verlag bey mir in meiner Kammer zum Unterpfang der darzu geliehenen 150. Thl. Geldes eingesezet stundten/ machte ich mir ein Gewissen; Und Satan seyerte nicht/ mich mit Furcht und Schrecken aus einer Höllen-Angst in die andere zu jagen/ gleich als ob ich durch solchen verpfändeten Vorrath den Verkaufß des Buches hinderte/ davon ich in eben

A 2

den



dem Moment solcher Versuchung das Zeugnis Christi erhielt/ daß ich kurz zuvor recht gerechnet/ und der Finger Gottes bey dem Propheten Daniel c. 12. v. 11. durch die Zahl der 1290. Jahr/ Tage den Anfang des Irdischen Werkes und seines Beytrags zum Heiligthum Anno 1590. gang eigentlich gemeynet habe; Welches ich vorm Jahr in Wissenschaft der Zeiten und Zahlen vom Jüngsten Tage p. 31. f. und nur jüngsthin in Antipietismi larva detracta p. 44. deutlich zuerkennen gegeben. Bey solchen harten Kampf habe ich damahls mir nicht besser helfen können/ als daß ich das Pfand aus meinen Hause wieder an Ort und stelle/ wo es hingehöret/ schaffen lassen/ ob gleich eben hierdurch die böse und tügenhafte Nachrede über mich entstanden/ als hätte ich aus Phantasie und Schwachheit des Hauptes/ oder auch aus einigen Irthum vom Reich Christi/ alles auf die Gasse geworffen.

§. 3. Da ich aber in so grosse Angst der Seelen/ ja auch in allerhand nachfolgendes Leyden/ unter andern umb des Buches willen gerathen/ und über das von dem Heimsichen Buchladen und Buchhandel mir wunderfelsame Dinge durch ungemeynen Zufall vor kommen/ so daß ich keinem Menschen rathen wolte/ daß er mit Unrecht einiges Gut oder Vermögen dieser Wittwen entziehen/ oder durch allerhand heimliche und öffentliche Bedrückung sie umb das ihrige bringen möchte/ kan ich nicht umbhin/ daß ich nicht allhier alle ihre Widertwärtigen/ und die ihr zu mächtig seyn/ wie auch alle falsche Freunde und Betrüger/ und die zumahl also durch Anmaßung des Irdischen Druckes mit anderer Bücher ihr Brod verkümmern und verkürzen/ oder sonst durch allerhand scheinbare Berechtigungen sie angreifen wollen/ fast eben also warnen solte/ wie Pilati Weib ihrem ungerechten Mann auff den Richtstuhl sagen lies: Habe nichts zuschaffen mit unrechtmässigen entwandten Schriften dieser Wittwe/ und beträbet sie ja nicht/ ich habe die erlitten im Traum von ihrem wegen. Matth. 27. 19. Und sie wird auch mit andern Bedrängten guten Christen sprechen: So die Bösen/ meine Widersacher und Feinde/ an mich wollen/ mein Fleisch zu fressen/ müssen sie anlauffen und fallen. Pl. 27. 2.

§. 4. Ich unterlasse nicht kundbar zu machen allen Menschen/ daß an also diejenige Stunde der Versuchung sey/ davon Christus saget/ daß sie kom-



Kommen werde über den ganzen Welt-Kreis/ zu versuchen/ die da  
 wohnen auff Erden. Apoc. 3, 10. Auch Paulus nennet es vor andern das  
 böse Strüdeln. Eph. 6, 13. Der Seuffel gehet allermeist iso umher  
 wie ein brüllender Löwe/ und suchet/ welchen er verschlinge. 1. Pet. 5, 8.  
 Denn er hat einen grossen Zorn/ und weiß/ daß er wenig Zeit hat.  
 Apoc. 12, 10. Darumb solte uns zuförderst auch iso Christi Regel in Ohren  
 liegen: Wachet und betet/ daß ihr nicht in Ansechtung fallet. Matth.  
 26, 41. Selig ist/ der da wachet Apoc. 16, 15. Allein es trifft ein/ was  
 Christus fürnehmlich von unsern isigen Zeiten prognosticiret: Es wer-  
 den sich viel ärgern/ und werden sich untereinander verrathen/ und  
 werden sich untereinander hassen: Und es werden sich viel falscher  
 Propheten (obgleich einige Lehrer deswegen den Propheten Titul/ und  
 zumahl der falschen/ weit von sich schieben) erheben/ und werden viel ver-  
 führen. Und dieweil die Ungerechtigkeit wird überhand nehmen/  
 wird die Liebe in vielen erkalten. Matth. 24, 10. Auch die als kluge Jung-  
 frauen Des in ihren Lampen haben/ und sich vor andern wohl zubereitet hal-  
 ten/ werden dennoch so wohl als die thörichten über dem Verzug des Bräu-  
 rigams alle schläfferig und entschlaffen c. 25, 5. Dahero muß man sie mit er-  
 hobenen Posaunen. Stimmen aufwecken/ solte es auch manchen verdrüßlich  
 seyn/ daß sie vom Lichte gestraffet werden/ und daß man getrost ruffet: Wa-  
 che auff der du schläffest/ und stehe auff von den Todten/ so wird dich  
 Christus erleuchten. So sehet nun zu/ wie ihr fürsichtiglich wan-  
 delst/ nicht als die Unweisen/ sondern als die Weisen/ und schicket euch  
 in die Zeit/ denn es ist böse Zeit. Eph. 5, 14. l. Wachet recht auff und  
 sündiget nicht. 1. Cor. 15, 34. Betet stets mit allen Anliegen/ mit Bit-  
 ten und Flehen im Geist/ und wachet dazu mit allen Anhalten und  
 Flehen für alle Heutigen. Eph. 6, 18. Ich dancke es der Weisheit/ die von oben her ist/ daß gleich wie sie  
 selbst ist unparteylich und ohne Heuchelen Jac. 3, 17. Sie ebener Mas-  
 sen mein Horge dahin richtet/ daß ich nicht nach dem Ansehen der Menschen  
 gehe/ sondern frey und ungeschewt einem jeden mich unter die Augen stelle/  
 und nicht aus bittern Deyd und Zanck schreibe/ und wieder die Warheit liz



ge/ welches irdisch/ Menschlich und Teufelisch ist. Ibid. v. 15. Sondern ich suche der Menschen Zeitliches und Ewiges Heyl/ und wolte wünschen/ daß ihren viel seyn möchten/ die durch mein Zureden sich gewinnen lassen wolten/ von unerkannten Sünden sich zu heyligen/ und nicht zu meynen/ als ob sie schon vorhin klug/ weise/ fromm/ und heylig gung wären/ und keiner Erinnerung bedürffen; Da doch allermeist der Satan grossen/ frommen und Gelehrten Leuten nachstellet; Sie auch würcklich durch seine List oft übermeistert/ und da sie es am wenigsten gedencken/ in die Sünde hinein gestürzet hat. Und das ist Gnade von Gott/ daß wenn auch David ein Mann nach dem Herzen Gottes/ dennoch von den Geboten des Herrn abweichet/ ihn alsbald Nathan zu rechte hilfft. Wenn Aaron der Hohe-Priester eine grosse Sünde über das Volk bringet/ und die Leute los machet/ durch ein Geschwäg/ damit er sie sein wolte anrichten/ (Exod. 32. 25.) muß er von Mose einen derben Berweiß einnehmen. Da Eli seinen Kindern allzu gelinde ist/ kömmt ein Mann Gottes zu ihm/ durch welchen sowohl als hernach durch den Knaben Samuel ihm schreckliche Straffe angekündiget wird. Da Petrus Christum verleugnet/ giebt ihm Christus durch einen Anblick so viel/ daß er genung hat; Und da er auch im Apostel-Ampte nicht richtig wandelt/ (Gal. 2. 14.) straffet ihn Paulus vor allen öffentlich. Welcher theure Rüstzeug Gottes dem Timotheo und allen rechtschaffenen Nachfolgern diese gute und herrliche instruction ertheilet; Wider einen Aeltesten nimt keine Klage auff/ auffser zweyen oder dreyen Zeugen. (Umb so viel desto eher gehets an/ wo einer vor viel 100. Zeugen seines Verbrechens keinen Heel hat.) die da sündigen/ NB. die Straffe vor allen/ auff daß sich auch die andern fürchten. Ich bezeuge vor Gott und dem Herrn Jesu Christo/ und den Auserwehnten Engeln/ daß du solches haltest ohn eigen Gutdünckel/ und nichts thust nach Gunst. I. Tim. 5. 21. f.

§. 6. Dieser angeführte Spruch schläget auff einmahl alles Eintwenden darnieder/ da einige mein Thun und öffentliches Bestrafen (welches doch ie und allewege nicht ohne erhebliche Ursache und ohne Mitleiden geschicht) entweder beklügeln/ oder gar nicht dulden und haben wollen. Meynen auch wohl/ man müsse sauberlicher secundum gradus admonitionis fahren. Nun  
ist

ist es wohl an dem/ daß wenn mein Glaubens-Bruder an mir sündiget/ ich  
 hingehen und ihn straffen soll zwischen mir und ihm alleine &c. Matth. 18, 15.  
 Allein die ich straffe/ die haben selbst ihre proceffe und Händel vor die Au-  
 gen der ganzen Gemeine geleytet/ aus welcher sie einen jeden der durch Got-  
 tes Gnade die Sache entscheiden kan/ gern und willig hören solten. Wer  
 aber mich/ der ich auch aus der Gemeine bin/ nicht höret/ (wie nun leyder!  
 oft geschicht/) den halte ich nach Christi Befehl als einen Heyden und Zöll-  
 ner. Ibid. v. 17. Alle meine Schrifften/ die in diesem Jahre Hn. D. Pfeif-  
 fers/ D. Alberti, D. Nungessers/ M. Franckens/ M. Büchers und M.  
 Rotthens haben/ ja umb der ewigen Seligkeit willen aller Antipietisten  
 heraus kommen/ als denen zum besten mein Buß-Gebet gestellet/ und dero  
 Diabolismus nunmehr entdeckt ist; Alle diese Schrifften/ sage ich/ samt  
 dieser gegenwärtigen/ werden Zeuge seyn/ daß ich im Unpartheylichkeit stehe/  
 und weder zur rechten noch zur linken wance/ sondern der obigen Paulini-  
 schen Vorschrift nachzukommen mir angelegen seyn lasse; Ob etwa möglich  
 sey/ daß zu allen seiten die höchst nöthige Lebens-Besserung erfolge/ und nie-  
 mand mehr ihm selbst heuchele; sondern ein jeder in Demuth sein Unrecht  
 erkenne/ davon abstehe/ Gott die Ehre gebe/ durch gutes Buß-Exempel die  
 andern reize/ und endlich recht fromm und selig werde. Dahero in meinen  
 Schrifften durchgehends und also auch alhier ich nicht nach gemeinen Lauff  
 der bösen Welt Lügen und Lästerungen ersünne/ und weder denen bisherigen  
 Kriegern/ noch denen die da besser und gerechter sind als ihre Verfolger  
 und Schmäher/ etwas auff den Ermel zu bestten suche/ sondern ich rüge ihr  
 Gewissen in solchen Worten und Wercken/ die sie selbst nicht leugnen/ und  
 wo es nöthig wäre/ nicht nur durch 2. oder 3. sondern durch viel 100. Zeugen  
 klar und offonbar seyn.

§. 7. Damit ich demnach desto näher zum Zweck schreite/ und die Un-  
 gerechtigkeit/ die in und bey dem Buchhandel so frey getrieben wird/ vor  
 dieses mahl kürzlich beschreibe/ und hinfort zu verhüten kräftige Warnung  
 thun möge/ so will ich erzehlen/ was ich zusörderst darinnen nur in diesem  
 Jahre und in dieser Michaelis Messe zu Leipzig Anno 1698. observiret und  
 erfahren habe; dadurch warlich als durch Himmelschreyende Sünden nicht  
 nur



Mir unsern Univerſitäten ſondern auch ganzen Landen groſſer Schaden und lauter Unſegen zugezogen wird. Wie man denn faſt einen ieden höret klagen/ daß ſchlechte Nahrung allenthalben ſey; Und muß man allerdings erkennen/ wie daß Gott/ der an uns und unsern biſherigen Unweſen kein gefallen hat/ den Himmel verſchloſſen/ und kein Gnaden und Segens Regen von oben herab kommen kan; faſt wie zu Eliä Zeiten/ 1. Reg. 18. 1. Apoc. 6. Ja daß auch hohe Landes Obrigkeit durch angeſtellte Reviſiones die ziemlich verfallene gemeine Wohlfahrt gern wieder aufzurichten laſſen wolte. Umb ſo viel deſto mehr bin ich als ein Unterthan verbunden/ was ich im Gewiſſen erkenne/ daß es ſündlich und ungerecht/ und endlich bey Gott ſelbſt ſtraffbar ſey/ zur heilſamen Erledigung und Abſchaffung fürzuſtellen/ und das was hernach dennoch nicht geändert wird/ Gott dem allerliebſten Vater anzubefehlen.

§. 8. Einmahl haben Gelehrte von undencklichen Zeiten her die Freyheit/ daß nachdem ſie etwas rechtſchaffenes gelernet/ ſie auch ihre Kunſt durch freyes Bücherſchreiben an Tag legen mögen/ und was ſie Gutes erfinden/ iederman durch den freyen Druck/ nachdem man denſelben in legten Seculis an ſtatt des Abſchreibens aufgebracht/ mittheilen dürfen. Allein da ſonſt noch wohl ein ieder in andern Künſten ſein Stück Arbeit frey machen und verkaufen kan/ ſo frage man nur nach/ wie hingegen iſo die Gelehrten und die Buchdrucker und die Buchführer mit vielfältigen cenſuren/ mit allerhand Eyden und andern Verdrüßlichkeiten beſchweret werden/ nur damit Kunſt und Wiſſenſchaft und der freye Handel von Büchern der Gelehrten/ die ehrlich und redlich ihren Nahmen zur Verantwortung ihrer Schriften hinzulegen/ gehemmet und gehindert werde. Wiewohl auch die Furcht vor Verfolgung manchen beveget/ ſeinen Nahmen zu verleugnen; welches ich nicht thue/ es mag mir darüber gehen/ wie Gott will. Es ſind auff ſolche Art in dieſem Jahre von mir über 70. Bogen im Druck heraus kommen; aber hier in Leipzig/ da ich wohne/ da ich auff promotiones viel Koſten gewand/ und da ich treuliche Dienſte gethan/ nicht ein Blat; weil es mir nicht erlaubet/ ſondern ich ſchlechterdings damit von denen/ die ſich die Macht und Gewalt über die Gewiſſen ſo wohl als über meine frey fürgeſteltete Wahrheiten

ten

ten heraus nehmen/verworfen und die censur versaget worden; daß ich auch dafür halte/ wenn Jesus Christus selbst vom Himmel lähme/ und ein Patent oder eine Disputation nach seiner eigenen Himmlischen Weisheit gerne publiciren und drücken lassen wolte/ er damit abgewiesen würde/ und nichts viã ordinariã unterkommen könnte. Wären zu Lutheri Zeiten dergleichen pressuren gewesen/ so wäre das Licht des Evangelii unter uns nicht aufgegangen/ und hätte Lutherus mit seinen Thesibus wohl zu Hause bleiben müssen. Das wissen die heutigen eigensinnige und vom Satan verblendete Köpfe gar wol/ in dem sie auff ihren Eigensinn un vielen falschen von Jugend auff eingesogenen Meynungen bestehen/ und dieselben/ ob sie gleich zum Fundament des Glaubens nicht gehören/ dennoch andern auffzudringen bemühet seyn. Drumb suchen sie zu unsern Schaden und gänglichen Untergang/ weil es Gott nicht ungestraft läßt/ solche Härte/ Zwang und Gewaltthätigkeit/ ja eine rechte Slaveren der Gelehrten/ die in variantibus controverisiis mit ihnen nicht in ein Horn blasen einzuführen. Und daher ist es kommen/ daß ich alle meine Tractätlein an frembde und auswärtige Orte unter andere Herrschafft zum Druck übersichten müssen/ allwo die Verstockung und Unterdrückung so groß nicht ist. Das ist eines; Gott erbarmt!

§. 9. Weil denn in meiner Abwesenheit meine Schrifften an andern Orten zum Druck durch Gottes sonderbare Gnade dennoch gekommen/ so finde ich leyder! daß viel Druck-Fehler mit eingeschlichen/ und auch wohl ganze Worte und Zeilen falsch und corrupt seyn/ und anders auff meinem concept, anders im gedruckten stehen. Welches mir sehr wehe thut/ daß meine Sachen nicht fein correct, richtig und ohne Fehl gelesen werden können/ so daß etwa künfftig in meinem Bücher Catalogo oder sonst davon Erinnerung thun dürfte/ wie eines und das andere zu corrigiren. Dieses aber ist eine allgemeine Klage/ und geschicht auch wohl/ da man selbst dabey ist/ daß sehr viel versehen/ un von nachlässigen Lesern/ Druckern und Correctoribus negligiret wird; welches alles daher rühret/ weil zwar in wohlbestellten republicken Bücher-Commiffarij seyn; diese aber sich der so wichtigen Sache durch gute Anordnung und revision nichts in geringsten annehmen/ und doch oft mehr zum Verderben als zum Aufnehmen der Buchdruckerey und des Buchhandels beytragen/ wie aus folgenden zu ersehen.

ⓑ

§. 10. Denn



§. 10. Denn da nun die anderweit mehr Freyheit habende und unter andern Religionen nicht halb so sehr gepresste Buch-Drucker und Buch-Führer Unparteyische Schrifften verlegen/ und auff die Welt Berühmte Messe nach Leipzig bringen/ wird ihnen öffters unversehens die Waare confisciret/ und so wohl autor als editor in grossen Schaden und Ungelegenheit muthwilliger Weise gesezet. So ist mirs nicht nur selbst vor einen halben Jahre ergangen/ sondern auch nur noch izige Michaelis Messe/ in dem man zwey Schrifften/ die wider Hn. D. Pfeiffers und Hn. D. Alberti öffentlich zur Prüfung ausgestellte Streit-Schrifften gerichtet seyn/ und darinnen Hn. D. Speners Unschuld destomehr gerettet wird/ und auff welche der Verleger zu Franckfurt am Mayn (in patria mei parentis) Hr. Johann David Zunner seinen ehrlichen Nahmen so wohl als meinen und des Buchdruckers hinzu gesezet/ verboten und confisciret hat. Solte nun über vorhoffen der rechtschaffene Buchhändler/ der sein Geld und Gut hineingestecket/ über meiner Arbeit/ dafür ich getrost gegen meine Widerwertigen hier auff der Welt zur Verantwortung/ und dermahleinst vor dem Richter: Schul Christi/ wenn hier kein Recht zu erlangen ist/ stehen werde/ Verlust haben an seiner Nahrung/ so weiß und gläube ich festiglich/ daß/ wenn die Kauffleute auff Erden werden weinen und Leyd tragen bey sich selbst/ daß ihre Waare niemand mehr kauffen wird/ wie Apoc. 18, 11. stehet/ Er hingegen mit seinen Verlag auff Erden und im Himmel Reich seyn wird. Der Tag wirds klar machen/ wird iemands Werck verbrennen/ so wird er deß Schaden leyden. 1. Cor. 3, 15.

§. 11. Das ist eine vor allen Engeln und Auserwehsten oben im Himmel und vor dem Throne Gottes allerschrecklichste Sache/ daß an statt man irrende schriftlich oder mündlich befehlen/ und denen von einem Fehl überensten mit Sanftmüthigen Geiste/ als Geistliche/ wieder zu recht helfen solte/ des Satans Grimm und etlicher Menschen Arglistigkeit und Bosheit es dahin gebracht/ daß bey izigen Zustande keine Erkändnis/ die gleichwohl nach Gottes intention und Willen wachsen und geprüfet werden soll/ herfür kommen kan/ sondern vielmehr Licht/ Wahrheit und Gottes guter Geist allenthalben untergedrucket/ hingegen Lügen/ Lasterung/ Falschheit und Irthum hoch



hoch erhaben wird. Das sind die grossen Zeichen und Wunder / die die falsche Christi und falsche Propheten thun / daß verführet werden in den Irrthum (vieler falschen / ungeprüften und aufgedrungenen Meynungen) wo es möglich wäre / auch die Auserwählten. Matth. 24, 24. Da ist iso mancherley Verführung zur Ungerechtigkeit unter denen / die verlohren werden / dafür / daß sie die Liebe zur Wahrheit nicht haben angenommen / daß sie selig würden; Darum hat ihnen GOTT kräftige Irrthümer gesendet / daß sie glauben der Lügen / auff daß gerichtet werden alle / die der Wahrheit nicht glauben / sondern haben Lust zu der Ungerechtigkeit. 2. Theß. 2, 10. f. Weil demnach die daselbst beschriebene Wirkung des Satans so gewaltsam ist / daß sie auch unter uns durchdringet / und verursacht / daß leicht kein Drucker vor so nöthige Untersuchung der Wahrheit zu finden / und leicht kein Buchhändler mit der untadelhaften Waare / davon er Verlust oft unvermuthet haben kan / zu thun haben will / so schickts denn GOTT auch wunderbarlich / daß eine Hülffe und Errettung aus einem andern Ort und durch andere Mittel entstehet.

S. 12. Die gute oben bereits gedachte Frau Heinichin hätte etwa auch einen Groschen in dieser Messe an meinen Tractätlein Profit machen sollen / siehe so kömpt der Bücher-Fiscal ihr übernhals in ihren Laden / und nimt ihr (wie auch bey andern nicht nur iso / sondern auch mehrmahl geschehen) die Exemplaria hinweg / ehe ein Verbot und Verwarnung zuvor ergangen. Umb deswillen habe ich zwar alsbald bey denen Bücher-Commisariis ein bewegliches protestation und Appellations-Schreiben eingegeben / und angeführet / wie dieses dem letzten Königl. und Churfürstl. allergnädigsten rescript de dato 27. Martij 1698. schnurstracks entgegen / als worinnen heilsamlich verordnet ist / daß hinfort mit der Confiscation behutsam verfahren / und ohne reifliche überlegung in Ober-Consistorio und Verordnung des Geheimbden-Raths Collegij dergleichen nicht geschehen solle. Item / ich habe fürgestellt / wie es die höchste Unbilligkeit / daß nichts pro Spenero geduldet werde / da man gleichwohl unterschiedliche Schrifften contra Spenerum; als D. Schelwigij, L. Simonis, M. Büchers &c. in Caralogo und sonst duldet und frey verkauffen läset; Wie über dergleichen Parthenligkeit Chur-Brandenburg auch in öffnntlichen Schreiben an Chur-Sachsen de dato



dato 19. Aug. 1695. sich höchlich beschweret / daß unverantwortliche und unertweißliche Schrifften wider dero Consistorial - Rath und Probstien in Berlin immer mehr und mehr anwachsen und in der Welt impunè ausgestreuet würden; hergegen so etwas zu seiner billichen Verantwortung ans Licht kommen / solches also fort suppressiret und gar Confisciret werde. etc. mit dem ausdrücklichen Beschluß / daß wo dem ärgernis und boshaftigen Beginnen einiger Chur-Sächsischen Theologen nicht mit Ernst und Nachdruck gesteuert würde / Sie Bedenckē tragē möchet / iemand von dero Lands Kindern zu verstaten / einige Sächsische Universitäten zu frequentiren / sondern ihnen solche vielmehr zu untersagen. Hiernächst habe ich wohlbedäch- tig urgiret / daß ja jedermann in ecclesia Christiana gehöret / und nicht ab executione & condemnatione der Anfang des processus und des Widerlegens gemachet werden müsse; Und was etwa mehr hinzugeset / daß ja dergleichen verfahren dem gemeinen Reichs-Frieden und libero Religionis exercitio, ja auch der Handtschaft schnurstracks zu wider lauffe. (conf. die Abschrift der ersten protestation in Additamento Lectionis monie. ad Rothium.) So habe auch absonderlich den fürnehmsten autorem und Urheber sothaner Härte gegen mich gewarnet / nicht geschehen zu lassen / daß Gott solches Unrecht und Gewalthätigkeit mit vollgerüttelten Maas heimsuchen müsse; Aus grosser Wehmuth schrieb auch an eben denselben / daß man selbst also häuffe den Zorn / Ungnade / Trübsal und Angst auff den Tag des Zorns und der Offenbahrung des Gerechten Gerichts Gottes etc. Item / ich wolte gerne wissen / wie er es vor Christi Richter-Stuhl verantworten könne / daß er gleichwohl wider Königl. Befehl schaffe / daß meine Sachen niemand kauffen oder verkauffen möge / weilich kein Antichristisches Mahlzeichen habe / wie davon Johannes durch Christum geweissaget. Apoc. 13. 17. & c. Allein was werde ich ausrichten? Gott erbarm!

§. 13. Gleich wie nun aus dieser einzigen Erzählung ein mannigfältiges und offenbarliches Unrecht im Bücherhandel erscheinet / welches zu exaggeriren iso nicht nöthig ist; Also bin ich auch in dieser Messe noch hinter mehr böse Stücklein kommen / die gewis viel auff sich haben / und ein besser Einsehen erfordern / wo nicht Gott selbst endlich umb der Verstockung willen uns wie das Jüdische Volck verwerffen und verstossen soll. Ich lahm unge-  
f. hr



fehr zu Hn. Johann Bielcken/Bürgermeister und Buchführer von Jena/der hatte Vollmacht von Hn. D. Christoph Lynckern/denjenigen Bücher-Dieb auffzu suchen/der sein Instructorium forense liederlich nachdrucken lassen/ und umb wohlfeilen Preis in die Buchläden nach Leipzig verschicket / zu grossen Nachtheil des ists ermeldten Hn. Bielckens / dessen Nahmen der böse Mensch so wohl als seinen auff dem Nachdruck aussen gelassen / und nichts als die Jahr-Zahl hinzugesetzt hatte. Da meynte ich nun wiederumb / dazu wären ja die Bücher-Commisarij bestellet / daß sie selbst alsbald solchen handgreifflichen Unfug strafften/und durch Aufhebung der unächtigen Exemplarien geschwinde recht verschafften; wie etwa sonst die Ober-Meßter in allen Hand-Wercken denen Störern ihre Arbeit aufzuheben pflegen. Allein ich mußte vernehmen / daß sich umb dergleichen Diebische Bevortheilung niemand bekümmere/oder darauff achtung gegeben würde/bis man durch einen kostbaren process allererst seine Sache ausführe/ und stünde doch wohl dahin/was man erhielt; Man thue allezeit besser/wenn man sich in der Güte verglicke. Ich verwunderte mich hierbey nicht wenig/daß da man überspringet wo der Zaun am niedrigsten ist/ und zur Unzeit per brachium seculare ungestohlene Bücher auffheben läset/man gleichwohl zu solchen Sünden stille sitzet/ und ex officio nicht das geringste bestraffet. Drumb fragte den guten Freund/ ob er denn kein Privilegium hätte/dergleichen man sonst vor eine Schutzwand wider dergleichen nachgrabende Diebe zu halten pflegte. Aber ich muß bekennen/daß ich mich der so klugen und Christlichen Antwort nicht versehen/ indem er sagte: Sein Privilegium stünde im siebenden Gebote/daß heisse also: Du sollt nicht stehlen. Er habe über alle seine Bücher nun so von langen Jahren her kein ander Privilegium; und der Sel. Hr. D. S herzer habe auch einst bey einer Commission selbst gestanden/daß sey das allerbeste/ dabey billich alle ehrliche Buchhändler bleiben sollten/so würde manche Mühe erspartet/und mancher Streit unterwegens gelassen. Ich wußte darauff nichts einzutwenden/und nichts bessers zu recommendiren/ als daß er bey erster Auflage des Instructorij forensis hinzu setzen sollte: Mit Göttlichen Privilegio aus dem siebenden Gebote.

§. 14. Und gewiß/ wer sich für Gott und seinen Geboten nicht fürchtet/wird sich auch nicht fürchten/obgleich das Bild und die Ueberschrieffe mit



mit Käyserl. und Churfürstl. Privilegiis pranget. Denn da wollen wir doch nun auch sehen/ ob denn über dieselben so steiff und unverbrüchlich gehalten werde/ und ob denn der dem die Ober- Aufsicht über die Bücher anbefohlen ist/ über Eingriff in dergleichen Fällen eufere/ oder einige Schärffe erweise/ oder etwas beyntrage/ damit armen Wittwen und Waisen ihre Privilegia nicht vergebens seyn/ oder ob er etwas dawieder schreibe. Gott erbarmts! Ich weiß die Ursache wohl/ warum man in diesem Stück conniviret/ und da man über unerweisliche/ Antipietistische Lügen sich kein Gewissen machet / so schweiget man dennoch/ wo Warhafftig straffbare facta sich ereignen / und manche über die Schwelle springen/ das ist / mit zehnerley Hand- Wercken und funffzehnerley Unglück schwanger gehen/ sich in allerley Sachen mengen/ alles begeizen/ und hier und da Eingriff thun/ zumahl Schul- Leuten / Buch- händlern/ Wittwen und Waisen/ und also vielen andern ihren Bissen Brod vor dem Maule hinwegnehmen. Denn in eben diesem Spital des Geizes und überhäuffter Geschäfte lieget man Kranck darnieder; und wolte man wider die Ungewissenhafte Zusammenraffung vieler Aempter und vieler Einkünfte und Nahrungs- Mittel predigen/ so hiebe man sich selbst in Ba- cken/ und würde man sagen müssen/ daß man selbst allermeist mit officiis und viciis sich überladen/ und keine Sache recht abwarten könne. Es versuche es nur die Fr. Heinichin oder Mit- Consorten wegen des Churfürstlich- Pri- vilegirten Buches vom Wahren Christenthum/ und klage es einem solchen Fürsther des Buch- Wesens/ daß die so genandten Pietisten/ oder vielmehr diejenigen/ die sich sonst der Unsträffigkeit befeiffigten/ und denen man lange Zeit mit Unrecht allerley Schuld gegeben/ und mit Lügen und Lästern nichts anhaben können/ anizo auch Buchhändler würden/ da sie doch als Prediger und Superintendentes mehr als zu viel zuthun hätten. Ich Sorge / wenn sie zehnmahl wieder kähmen/ oder zwankigmahl Supplicationes abschickten/ sie würden weniger zur Antwort bekommen / oder schlechtere Ausrichtung haben als jene Wittwe bey jenen ungerechten Atheisten / der sie lange nicht vom Widersacher retten wolte/ darnach aber bey sich selbst dachte: Ob ich mich schon für Gott nicht fürchte/ noch für keinen Menschen scheue; dieweil aber mir diese Wittwe so viel Mühe machet / will ich sie ret- ten/ auff daß sie nicht zuletzt komme und übertäube mich. Luc. 18. 4. l.

Wenn



Wenn meine viele Schreiben an einem gewissen Orte nur auch so viel gewür-  
ckel hätten/ so wolte ich sagen/ Christus habe durch dis Gleichnis von der  
Wittive auff mich geziel.

S. 15. Ich habe mich aber nicht wenig entsetzet und alteriret / als man  
mir an eben demselben Tage in Hr. Johann Herbord Klosens Buchladen ein  
Exemplar von Johann Arnds wahren Christenthum zeigte/ welches/ wie aus  
dem Titul und aus der Vorrede zu sehen / Hr. D. Henrich Georg Neus Su-  
perintendens der Graffschafft Wernigerod auf Unkosten guter Freunde zum  
Druck befördert / und mit einer neuen Vorrede / nach Aussage des Titul-  
Blattes/gezieret / aber meines erachtens sich und das Buch damit verstell-  
et hat. Und bin ich gewiß noch mehr erschrocken/ als man mir nicht nur sagte/  
daß er dieses Buch iezo noch einmahl heraus gebe/ sondern man auch mir die  
Abschrift seines Ausschreibens vor die Augen legte/ welches er des Inhalts /  
wie folget/ aller Enden und Orten herumb geschickt:

\* \* \*

Dem Christlichen Leser dienet zur Nachricht/ daß die Vier Bü-  
cher des wahren Christenthums Arnds // in Halberstadt oder  
Wernigeroda von neuen in einem feinen länglichten und beque-  
men Format sollen auffgeleget werden/ dem Armutz zum Bes-  
ten/ damit es um einen gar wolfeilen Preis könne angeschaffet  
werden/ daß Exemplar nehmlich denen/ die Vorschuß thun/  
umb etwa vier gr. Solte nun jemand ein Liebhaber seyn/ und zu  
dem Vorschuß mit treten wollen/ der wolle ohnschwer belie-  
ben seinen Nahmen hierunter zu schreiben / und das quotum  
wie viel er verlangen wird/ beyfügen. Segen Martini hoffen wir  
solle das Werck mit Gott fertig seyn. Das Papier strebet schon  
dartzu parat, und soll gleich der Anfang gemachet werden. Halle/  
den 22. Julii 1698.

Henrich Georg Neus D. Superint. Wernigerod.  
Man hat darnebenst noch weiter in Erfahrung gebracht/ daß Hr. Justus  
Lüder Superintendens zu Halberstadt das Directorium des Nachdrucks da-  
selbst über sich genommen/ Item, daß Hr. Prof. Francke zu Halle etliche 100.  
exemplaria vor sich auffgeschrieben. Item, daß Autor Mertens und David  
Bergmann zwey Buchdrucker zu Wernigerod und Halberstadt sich darzu  
ge-

ge-



gebrauchen lassen und schon würcklich daran wieder angefangen / und auff Martini damit fertig seyn wollen; Und werde vermuthlich Johann Dausderstadt zu Nordhausen als Buchführer auch wiederum seinen Nahmen darzu herseyhen / und den unrechtmässigen Handel befördern helfen.

§. 16. Was soll man nun dazu sagen? Soll man sich durch den scheinbarn prætext und Vorwand bewegen und begütigen lassen / daran es weder hier noch bey andern unrechtmässigen Eingriff mangelt / so ist derselbe ganz und gar nicht zukänglich, sondern vergrößert vielmehr die Schuld bey denenjenigen / die da wissen solten / daß gleich wie man umb des entstehenden übelß willen nichts gutes unterlassen soll / also man auch nichts böses thun dürffe / damit etwas gutes daraus erfolge. Man spricht zwar / den Armen zum Besten geschehe es / und gleichwohl sollen es die nur so wohlfeilen Preißes haben / die so reich seyn / daß sie Vorschuß thun können. Unzwar / wie es in der Vorrede lautet / so hat man aus Christlicher Liebe das Buch gerne in aller frommen Händen und Herzen zu sehen gewünschet / daneben aber gefunden / daß die neu aufgelegten exemplaria ziemlich hoch ins Geld kommen / so daß der arme Mann solches anzuschaffen / schwerlich vermöge; Dahero man bewogen worden / ein Exemplar vermassen zum Druck zubefördern / daß es umb geringen Preiß kommen möchte. Alleine ich antworte / 1.) daß dennoch arme Leute seyn werden / denen auch der geringe Preiß schwer fallen dürffte. 2.) daß die Christliche Liebe nicht also dem Armuth zu staten komme / daß andere hingegen darüber in Armuth gesezet werden. Was wäre es / wenn ich einem etwas schenckte / und hätte es dem andern genommen? Oder wenn man nach dem Niedersächsischen Sprichwort das Leder gestohlen hat / und die Schuhe umb Gottes willen den Armen wohlfeil verläßet? 3.) Solte man Reiche vielmehr bewegen / durch ordentlichen Beytrag denen Dürfftigen bezuspringen; davon bey Paulo dieser Zeit zu finden: Gebet nicht Raum dem Lasterer; wer gestohlen hat / der stehle nicht mehr / sondern arbeite und schaffe mit den Händen etwas gutes / auff daß er habe zu geben dem Dürfftigen. Eph. 4. 27. 1. So ist auch dieses Christi Meynung: Ihr habt allezeit armen bey euch / und wenn ihr wollet / kommet ihr ihnen gutes thun. Marc. 14. 7. 4.) Christus selbst / wenn er etwas vor sich oder seine arme Jünger haben wolte / befahl er solches am rechten Ort zu kaufen; e. g. Wer

Wer nicht hat/ verkauffe sein Kleid / und kaufte ein Schwert. Matth. 23, 36. Und zu Juda sprach er: Kaufte was uns noth ist auf das Fest. Joh. 13, 29. Von dem es auch die Klugen Jungfrauen haben/ daß sie den thörichtesten/ die von ihnen und also am unrechten Ort Del begehreten/ antworteten und sprachen: Nicht also/ auf daß nicht uns und euch gebreche; Gehet aber hin zu den Kräthern und kauftet für euch selbst. Matth. 25, 9. Auf solche Art stünde es geistlichen Personen besser an/ daß sie diejenigen/ die des Hoherleuchten Johann Arndts wahres Christenthum haben wolten/ nicht an solche Verter/ wo es zum Schaden der rechten und privilegirten Buchhändler nachgedrucket/ und etwa umb etliche Groschen wohlfeiler gelassen wird/ sondern nach Leipzig zu der Fr. Heinichin und zu Hr. Klosen und zu den überrest in der Henning Grosischen Handlung und nach Lüneburg zu den Sternen weisen solten/ die vor arme und reiche leicht auf 10000. Thl. exemplaria zusammen bringen wollen/ un klagen/ daß man ihrer Nahrung also nachgrabe/ und sie in Armuth dabey gerathen. 5.) Sind iektermeldte Berleger des erbiet: us/ gegen Arme iederzeit gütig sich im Verkauf zu erweisen/ haben auch ehmahls zu hundert stücken ohne entgeld unter das Armuth austheilen lassen. 6.) Hätte man ja ihnen nur auch den Vorschuss procuriren/ und damit an die Hand gehen / und zu einem andern format Vorschläge thun dürfen/ so würden sie auch zu mancherley edition sich leichtlich resolviret haben. Wie denn freylich die Kupffer von arme Leute nicht viel dabey nütze seyn/ sondern nur vor die reichen Bezahler gehören/ ohne welche es die Armen schon wohlfeiler bekommen können. 7.) Wenn Paulus noch einen löstlichen Weg zeigt / so saget er auch: Wenn ich alle meine Haabe den Armen gebe / und hätte der Liebe nicht (auch gegen Fremde und andere/ die durch meine Anstalten etwa arm werden möchten) so wäre mirs nichts nütze. Ja er setzet hinzu: Die Liebe trachtet nicht nach schaden / sie freuet sich nicht der Ungerechtigkeit. 1. Cor. 13, 3. seqq.

§. 17. Gleich wie nun der Vorwand nichts taug/ und arme Leut / die zu Gott und Gottes Wort und zu den Lehren der Gottseligkeit Lust haben/ schon ohne der gleichen ungebührliche Mittel zusehen/ solten sie es auch ihrem Maule abdarben/ oder das Geld darzu erbetteln/ damit sie eine Bibel/ Po-  
füll/



still/ Gebeth-Buch oder gute Anleitung zum Christenthum anschaffen / so ist auch die Sache an sich selbst unverantwortlich / und giebt in vielen Stücken einen grossen Anstoß. Wolte man aber gern durch neu aufgelegte Tractätlein sich verdient machen / so fänden sich noch wohl solche / die man nicht mehr haben kan / und doch auch nützlich wären. Ja wenn Hr. D. Neus oder jemand anders ein neu Buch vor sich schreibet / oder auch ein altes durch Auslegung und Anmerckung vermehret und vergrößert / oder mercklich ändert / und etwa in einen kleinen und kurzen Begriff zusammen fasset / so siehet ihm frey / es selber zu ediren / oder zu geben / wem er will. Wie ich also hiebevorn meine heilsame Kinder-Schule und Grammaticken auch selbst Drucken lassen / weil sich umb vieler Ursachen willen kein Verleger darzu finden wolte. Allein ein Buch / das man unzerstümelte bey gewissen Leuten / die es an sich erkauffet / haben kan / und welches sie von langen Zeiten her erblich und über das auch mit consens der Obrigkeit besitzen und ediren / also nachdrucken lassen / ist unrecht und handelt man wider das 7. Gebot / wenn man also des Nächsten Gut unter den Schein des Rechts an sich oder an andere zu ziehen gedencet / und nicht vielmehr des Nächsten Gut und Nahrung hilfft bessern und behüten.

S. 18. So ich wolte weitläufftig seyn / könnte ich viel deswegen anführen. Man weiß gar wohl / wie Lutherus zu seiner Zeit in der Barrung / die von der Wittenbergischen Bibel insgemein zu lesen / geeyfert / daß auch etliche feine / vernünfftige / tapfere Leute mit dem Geitz-Teufel und Bücher-Teufel also besessen sind / daß sie wissentlich und wohlbedachtes Verstandes den erkandten Bücher treiben zc. Er nennet es Schalkheit und Büberen / daß andere flugs bald hernach drücken / und also die rechten Besitzer der Arbeit und Unkost berauben zu ihrem Gewinn / welches eine rechte / grosse / öffentliche Rauberey sey / die Gott auch wohl straffen werde / und keinem ehrliehen Christen Menschen wohl anstehe etc. Ich habe Mengeringii scrutinium Conscientiae nicht zu Hand / da meines erachtens auch von dieser materie gehandelt wird. Bekandt ist der Bücher-Dieb gewarnt und ermahnet durch D. Joh. Balch. Schuppium in seinen Lehrreichen Schrifften p. 849. seqq. all. wo er p. 853. diese ernste Worte gebrauchet : Ich versichere dich du Bücher

cher



cher Dieb/ daß deine Kindes-Kinder von diesem Diebs-Geld keine steinerne Häuser bauen werden; Und die/ welche du gebauet hast/ wird der Fluch Gottes wieder nieder werffen. Ich kenne viel redliche Drucker und Buchführer/ welche sich für solchen Diebs-Griffen hüten/ die segnet Gott Augenscheinlich. Was du nicht wilt/ daß man dir thue/ das solstu einem andern auch nicht thun. Er beschleuß endlich also selbige Schrift. Die kleinen Diebe hengt man an den Galgen; die grossen aber gehen oft in Sammet und Seiden daher/ und man muß den Hut vor ihnen abziehen/ sich bücken und neigen. Lasse dich nicht wunder nehmen/ daß ich gesagt habe/ daß oft Dieberey und Diebstahl vorgehe unter den Druckern und Buchführern/ welche von Römisch-Kaisern ihrer Edlen und der Christenheit Höchstnützlichem Kunst halber mit sonderbaren Privilegien begnadigt sind. Es sey auch fern und abermahls fern von mir/ daß ich in meine Gedancken fassen solte/ daß es alle thun. Allein Christus hatte 12. Apostel/ welche viel 1000. Leute für Hoch-Ehrwürdige Leute hielten. Gleichwohl war einer unter ihnen/ der Judas Simonis Sohn/ Ischariotes/ von welchen St. Johannes sagt c. 12. Er war ein Dieb. Was ist es wunder/ daß nicht unter 12. sondern unter 10. frommen Druckern und Buchführern unterweilens auch ein Dieb gefunden werde? Die Frommen wolle Gott ie mehr und mehr segnen/ die andern wolle er bekehren/ und uns allen gnädig seyn umb Christi willen/ Amen.

§. 19. Es fället aber die Verantwortung alhier allermeist auff diejenigen/ die zu solcher Ungerechten Handthierung entweder rathen/ oder selbst darzu Vorschub thun; oder da es gleich ihres Ampts und Berufs nicht ist/ und ihnen vorhin schon gnung befohlen seyn mag/ sich dennoch mit unbefugten Handel vermengen/ und mit unanständigen Gewerbe zu schaffen haben/ ob es gleich wider ihr Gewissen ist. Denn ihr Gewissen muß sie ja überzeugen/ daß sie von rechts wegen einem ieden das seinige lassen/ und niemanden Leud oder Schaden thun solten. Welches auch kluge Heyden aus dem Tische der Natur erkandt; Drumb schrieb Martialis lib. I. Epigr. 54. II.

*Indice non opus est nostris, nec vindice libris;*

*Seat contra dicique tibi tua pagina: FUR es.*

Fürnehmlich veründigen sie sich an Gott/ der da nicht will/ daß sie oder ihre  
Herrn und Freunde ihre Häuser mit Rauben und Zriegen, füllen sollen.  
Das ist vielmehr der Wille Gottes/ daß niemand zu weit greiffe/ noch  
vervortheile seinen Bruder in Handel. Denn der Herr ist der Rä-  
ther über das alles. 1. Thess. 4, 6. Solchen die unordig wandeln und Für-  
wis treiben/ gebent Paulus und ermahnet Sie durch unsern Herrn Jesum  
Christ/ daß sie mit stillen Wesen Arbeiten/ und ihr eigen Brod essent.  
2. Thess. 3, 12. Ringet darnach/ daß ihr stille seyd/ und das eure schaf-  
fet/ und arbeitet mit euren eigenen Händen; ermahnet Gott durch  
Paulum 1. Thess. 4, 11. Ihr sollet wandeln/ wie sichs gebühret euren  
Beruff/ darinnen ihr beruffen seyd. Eph. 4, 1. dergleichen Sprüche und  
Ursachen/ die von allen Eingriff uns zurücke halten solten/ ich nur ningshin  
in der erhobenen Posannen-Stimme an Hn. Profek. Francken weitläufiger  
angeführet/ welche alhier voris nicht wiederholten will.

S. 20. Ferner so veründiget man sich mit solchen Fürwis an dem Sel.  
Autore und ganzen Werke nicht wenig/ wenn an dessen statt/ da man bis-  
her auff den Titul gesetzt: Des Hoherleuchten Sel. Johann Arnds  
fünf Geistreiche Bücher vom wahren Christenthum/ denen auch noch  
bengefügert das Sechste/ so gleichfalls dazugehörig. Iso hingegen im  
Nachdruck stehet: Herrn Johann Arnds vier Bücher etc. Welche man  
nach Inhalt der Vorrede hat allein lassen wollen/ damit nicht durch Ver-  
mehrung der Schrift auch die Unkosten über des armen Manues Vermö-  
gen erhöhet würden; Zu eben solchem Ende habe man auch die Marginalia  
und was sonst eine Schrift verweiltläufiget/ hinweggelassen/ weilien der Ge-  
meine Mann solcher Dinge wenig gebrauchte etc. Damit verräch man sich  
selbst/ wie man das Werk nicht verbessert/ sondern vielmehr/ nachdem es  
weit besser und vollständiger zu haben/ und mit grossen Kosten und Fleiß herr-  
lich zu stande gebracht worden/ man dasselbe aniso verschlimmert/ und davon  
Abbruch gethan. Wobey auch dahin stelle/ ob man nicht seine eigene Ehre-  
suche/ da man vorgiebt/ das Werk mit besondern Fleiß corrigiret und mit  
einer neuen Vorrede NB. gezieret zu haben/ gleich als ob der Autor solcher  
Cor-

Correction und Zierde nicht entbehren können: Das merckwürdige  
 ste ist/ daß der Vorredner den Autorem mit Noâ aus und einfliegender Zaube  
 re und seine Schriften mit dem Delblat des Friedes vergleicht; Und dies  
 ses unter andern darumb / weil der Nahme Arnd im Hollsteinischen eine  
 Zaubebedeutet. Es hätte ihm aber dabey einfallen sollen / daß gleich  
 wie bey Bürgern und Bauern es nicht nur Schmach sondern auch Straffe  
 bringet/ wenn man andern Leuten die Zauben wegfänget / also gleicher Ge  
 stalt die Hintwegraubung dieser schönen und von Gott ausgesendeten Zaube  
 re eine schwere Rechtschafft verursachen werde.

§. 21. Ueberdas verleget man die Autorität der hohen Obrigkeit und  
 schläget dero Ordnung im Wind / nachdem umb bessern Schutzes willen  
 die in Posses stehende Verleger ein sonderliches Privilegium haben / und  
 davon zu jedermanns wissen auff dem Titul Meldung thun. Wie also die  
 Fr. Heinichen sammt consorten ein Chur. Sächsisches Privilegium nach  
 gegebener satisfaction an Hn. Christian Genschen über oft gedachtes  
 Buch erlanget / da vorher dieser Halberstädtische Buchhändler von Chur.  
 Brandenburg eine Vorschrift an Chur. Sachsen A. 1692. ausgebracht /  
 daß in eben dergleichen Klage gerechte und billichmäßige Verfügung ges  
 than werde. Nachdem aber Hr. Gensch durch getroffenen Vergleich sich  
 seines Rechtes begeben / und sich verschrieben / dieses Buch / davon er noch  
 gar viel exemplaria zuverthun hat / nicht wieder drucken zulassen / nit hiemit  
 auf die Heinichen Erbē sammt Consorten den Verlag hinfort eigenthümlich  
 gebracht worden / so thäte noth / von Chur. Sachsen hinwiederrum an Chur.  
 Brandenburg Intercessionales zu suchen / damit dem in dero Landen hin  
 wiederumb geschehen verbrechen mit Nachdruck gesteuert werde. 5 zumahl  
 es nichts hilft / daß man die Râthels-Führer / wie ich höre / privatim mehr  
 mahls auff beweglichst abgemahnet / und die Fr. Heinichen vertreten. Ges  
 setz aber daß eine arme Wittive nicht bey ihren Recht geschüzet werde / und  
 mit grossen Kosten nach der heutigen Welt Art keinen Proceß ausklagen  
 und ausführen könne / die Bücher-Commisarij auch in so wichtig n Unter  
 suchungen und Rechtschaffung der armen Schlassen / und ex officio hierinnen  
 gar nichts übernehmen / so solten dennoch Theologi und fromme Diener



Gottes Petri Spruch beobachten / da er sagt : Seyd unterthan aller menschlichen Ordnung umb des Herrn willen / es sey dem Könige als dem Obersten / oder dem Haupt-Leuten / als den Gesandten von ihm zur Rache über die Uebelthäter und zu lobe den Frommen : Denn das ist der Wille Gottes / daß ihr mit Wohlthun verstopfet die Unwissenheit der thörichten Menschen ; als die Freyen und nicht als hättet ihr die Freyheit zum Deckel der Bosheit / sondern als die Knechte Gottes. 1. Pet. 2, 13. seqq. So seydt nun aus Noth unterthan / nicht allein umb der Straffe willen / sondern auch umb des Gewissens willen. Rom. 13, 5.

§. 22. Den größten Schaden leyden bey solchen Eintrag diejenigen / die nichts ersparen / sondern / weil es ihre profeszion ist / solche gute Bücher mit recht verlegen / und zu iedermanns besten in Läden feil stehen haben ; und daher offte seuffzen / daß man zu ihren Untergang sich so sauer werden läffet / ehe man gute Freunde und reiche Leute zum Vorschutz anderweit beredet / und ehe man das / womit sie Handel treiben solten / bey andern schweren Ampts-Berrichtungen zu Golde machet. Ihnen hingegen bleibet über Jahr und Tag ihre Waare liegen / und werden sie noch darzu gekränkelt und zur Ungebühr der Thuerung halben ausgeschrien ; da sie freylich nicht das ihrige nicht also verschencken können. Sintemahl sie ja davon leben müssen / sitzen in schwerer Contribution und Herren-Gefällen / die sie davon abtragen / müssen Gesinde und Leute dazu halten und verköstigen / müssen viel pro jure, pro labore, pro privilegio, desgleichen grossen Läden und Gewölbe-Zins / auch wohl von aufgenommenen Capitalien zu ihrer Nahrung Landübliche Interesse geben / von welchen oneribus und Beschwerden andere / denen Gott sonst ihr Brod bescheret / frey und ledig seyn / und nicht wissen / wie mühselig es ist / von ordentlichen Haushalten heut zu Tage sich und die seinigen zu erheben. Hieher gehöret Sirachs Tert aus c. 35. 1. l. Wer vom unrechten Gut opffert / des Opffer ist ein Gespött ; aber solch Gespött der Gottlosen gefället Gott nichts überall. Die Gaben der Gottlosen gefallen dem Höchsten gar nichts / und Sünden lassen sich nicht verfühnen mit viel opffern. Wer von des Irren Gut opffert / der thut eben / als der den Sohn für des Vaters Augen schlachtet. (Conf. El. 66. 3.)



Der Arme hat nichts / denn ein wenig Brods / wer ihn darumb bringet / der ist ein Mörder. Wer einem seine Nahrung nimmt / der tödtet seinem Nächsten.

S. 23. Dieses alles hat man wol zu beherzigen / und nicht Urfach / daß man andere neben sich der Sünden theilhaftig machet / da man sie durch allerhand Einrede locket / daß da sie gedencen ein gut Werck zu stiftten / sie eben hierdurch das allergröste Uebel und ein GOTT missfälliges Wesen anfangen. Wie es also hiebevorn im Pabsthum geschehen / daß man zu dem Klöstern grosse Einkünfte und allerhand Gewerbe gezogen / und gemeynet / man thue GOTT einen Dienst daran / wenn man ad causas pias und an Ordens-Leute alles Gut dahin gebe / obgleich eben hierdurch ein Antichristenthum und unordentliches Wesen / ja auch die Beleydigung und Verschmähung aller von GOTT geordneten Stände und Hanthierungen auffgekomen. Ich geschweige des grossen Aergernisses / daß so Geistliche es vor keine Sünde / sondern vor gute Wercke halten / wo sie durch einangemastet Recht zufahren / und keinem Menschen kein gut Wort geben / es gewislich darzu kömpt / daß auch von andern mehr und mehr Ungerechtigkeit ohne Schen getrieben wird. Es muß ja Aergernis kommen / doch wehe dem Menschen / durch welchen Aergernis kömpt / Matth. 18, 7. Und o welch ein Aergernis giebt es schon auch dadurch / daß diejenigen / die sich unter die Kinder GOTTES zehlen / und von denen man bis daher oft fälschlich affterredet als von Uebelthätern / iso dennoch einen warhafftigen und grundhabenden Vorwurf erwecken / und sich so gar vom Satan ein Zein zum Fall unterschlagen lassen / daß da vorher der Lasterer auff sie lauert / sie nun muthwillig demselben ins Urtheil / in die Schmach und Stricke fallen / und kein gut Zeugnis haben von denen / die draussen sind / wie Paulus deswegen warnet 1. Tim. 3, 6. f.

S. 24. Endlich so werden auch die Käufer / die man vor einfältig hält / betrogen / indem sie des Autoris Buch nicht Complet bekommen / und so gut / als man es iso mit völligen Anhang / mit Marginalien und Registern zu allerhand nützlichen Gebrauch haben kan / sondern müssen mit halber und zerstückelten Arbeit vor lieb nehmen. Dahero gilt auch alhier  
der



Der weise Spruch Salomonis: Ein guter Meister machet ein Ding rechts  
aber wer einen Hümpfer dinget/ dem wirds verderbet. Prov. 26, 10.  
Sonst habe ich selbst auch in Wissenschaft der Zahlen und Zeiten p. 31. be-  
hauptet/ und bleibe dabey/ das nächst der Heiligen Schrift diese des Arnds  
Geistreiche Schriften den Preis behalten. Und stümet mir Hr. D. Reuß  
dießfalls bey/ wenn er in der Vorrede recht und wohl saget/ das wenn er ge-  
fragt würde/ was man nächst der Bibel vor ein erbaulich Buch iedermann  
und fürnehmlich den Einfältigen recommendiren solte/ so wüßte er wohl  
nicht leicht ein anders vorzuschlagen/ als diese Bücher des Sel. Arndii. Al-  
lein damit recommendiret er es gar schlecht/ das dabey stehet/ als ob es für-  
nehmlich darumb erbaulich und vorzuschlagen sey/ weil es nunmehr umb ge-  
ringen Preis zu gewinnen. Den auch Einfältige achten vielmehr höher und  
werther/ was nicht umb ein liederlich Brandwein-Geld verschleudert wird/  
sondern gedencken/ es gehe ihnen etwa wie mit betrüglichen Quacksalbern/  
die ihre leichte Waare/ weil sie ihnen nicht sauer ankömpt/ halb verschencken.  
Da man aber dieses Buch und zwar nicht umbilich der Bibel und Catechismo  
zu allernächst an die Seite setzet/ so solte man es auch ganz gelassen/ und nicht  
weniger als bey der Bibel D. Mart. Lutheri Warnung vor geisige Wänste  
und räuberische Nachdrucker attendiret und in acht genommen haben.

§. 25. In Erwegung dessen/ und in Betrachtung dieser und andern Um-  
stände/ werden verhöffentlich die Interessirten des Arndischen Drucks zu  
Wernigeroda/ Halberstadt/ und andern Orten ihr Unrecht erkennen und  
nicht nur in wahrer Bereuung dergleichen unbefugtes Fürnehmen hinfort  
einstellen/ sondern auch auff restitutionem ablati und auff einige Satisfa-  
ction bedacht seyn/ wo sie nicht wollen zeitlichen und ewigen Unsegen  
auf sich laden. Darumb/ sprach dort Daniel zu Nebucad: Nezar/  
laß dir meinen Rath gefallen/ und mache dich loß von deinen  
Sünden durch Gerechtigkeit und ledig von deiner Missethat durch  
Wohlthat an den Armen/ so wird er Gedult haben mit deinen Sün-  
den. Dan. 4. 24. Haß erregt Hader; aber Liebe decket zu alle Ueber-  
tretung. Prov. 10. 12. Durch Güte und Treue wird Missethat versöhnet/  
und durch die Furcht des Herrn meydet man das Böse c. 16. 6. die Liebe de-  
set auch der Sünden Menge 1. Pet. 4. 8. Ich weiß von grund des Herzens  
keinen



Keinen bessern Vorschlag zu thun/als daß Hr. D. Neuß/ oder wer mehr be  
dieser Beschaffenheit sich als Factor gebrauchen lasset/ alles eingesamlete  
Geld und alle exemplaria, so bald sie fertig/ zusammen nehme/ und bringe  
sie der verwittweten Fr. Heinichin zu ihrer freyen disposition, damit sie es  
Armen wohlfeil und die Reichen theuer bezahlen lasse/ und hernach alles er-  
übrigte Geld/ und was sie dadurch gewinnet/ zu ihrem künfftigen Verlag  
heil/amtlich anlege/ und hierdurch aus allen ihren Schulden/ Sorgen und  
Borgen kommen möge/ fast eben also wie das von Schuld Herren hochbe-  
drängte Weib/ die vom wunderthätigen Elisa alle Gefässe mit Del gefüllet  
bekahm. 2. Reg. 4. 1. seqq. Wie sie mir denn fast mit Thränen mehrmahl ge-  
klaget/ daß sie wohl ihrer Verarmung halben nimmermehr die nüslichen Mo-  
ralia Botlacci wieder auflegen köndte/ welche ich ihr oft überaus viel zu-  
verbessern und zu vermehren versprochen. Das aber wäre ein beqvemes und  
gebührendes Mittel/ ihr in solchen Anliegen zu helfen/ und gleichsam manu  
regia ihr den Unterschleiff zuzuschlagen; und so hätte man noch ein Gottes  
Lohn hinwiederumb zu erwarten.

S. 26. Solte man aber gleichwohl/ wie mehrmahl geschicht/ sein  
Hertz verstocken und verhärten/ und an statt dessen/ daß man aus Gottselig-  
keit liebenden Gemüthe von selbst zu meinem Vorschlag und Liebes-Urtheil  
geneigt seyn solte/ etwa einen Haß auff uns werffen/ und die gezeigte  
Warheit so unangenehm seyn/ daß man uns dafür desto ärger anfeinden/  
verfolgen und unterdrücken hülffe/ so wird man mir verzeihen/ wenn ich  
scapham nenne/ das ist/ wenn ich solche Warheit und Liebe aus den Augen  
segende Leute vor keine Christen/ sondern vielmehr vor arge Antipietisten/  
und nicht vor Jünger sondern vor Feinde Christi und WiederChristen halte.  
Denn der WiederChristen Art ist es/ daß sie die Leute sündigen machen  
durchs predigen/ und stellen dem nach/ der sie straffet im Thor. Es. 29.  
21. Sie sind dem gram/ der sie im Thor straffet/ und haben den für  
einen Breuel der heilsam lehret 2c. Amos 5. 10. Eine falsche Zunge  
hasset/ der ihn straffet/ und ein Heuchelmaul richtet Verderben an.  
Prov. 26. 28. Ich habe lesthin wider die Antipietisten geschrieben/ und ih-  
nen ihre Larve/ damit sie sich als falsche Propheten vermunnen/ öffentlich  
abgezogen. Aber man mercke es wohl/ daß bey mir auch diejenigen in sol-  
ches



ches Register der Antipietisten gerechnet werden / die sich zwar des Studii in pietate rühmen / und dennoch vorseßlich sündigen / und keine Erinnerung annehmen. Gleich wie auch alle schlimme Christen Wieder-Christen seyn / die zwar Christen heissen und sich zu Christo bekennen / und doch dem HErrn Christo entgegen sind / bald in der Lehre / bald in dem Leben. v. Antipiet. p. 50. Denn man versüchet auch die / so da sagen / sie seyn Apostel / und sind nicht; sie seyn Juden und sind nicht / sondern lügen und werden Lügner erfunden. Apoc. 2, 2. c. 3, 8. ö es giebt viel falsche Apostel und triegliche Arbeiter / die sich verstellen zu Christus Aposteln; und des Satans Diener verstellen sich als Prediger der Gerechtigkeit. 2. Cor. 11, 13. und 15. Solche Menschen sind der Wahrheit beraubet / die da meinen / Gottseligkeit sey ein Gewerbe. 1. Tim. 6, 5. Solchen wird mit rechte vorgehalten / daß sie haben den Schein eines Gottseligen Wesens / aber seine Krafft verleugnen sie. 2. Tim. 3, 5. Sie sagen / sie erkennen Gott / aber mit den Wercken verleugnen sie es. Tit. 1, 16. Man sehe wohl zu / daß Jesus bey seiner Wiederkunft nicht nochmahls sagen müsse: Alle / die vor mir kommen sind / die sind Diebe und Mörder gewesen. Apoc. 10, 8. Darumb ist Christliche Wachsamkeit bey so grosser und vielfältiger Versuchung des Satans höchst von nöthen / und muß man die Gemeine und in derselben einen ieden / der als ein Ausleger nicht Ursache zu schweigen hat. 1. Cor. 14, 28. gern und willig hören / wo man nicht lieber will als ein Heyde und Zöllner gehalten seyn. Matth. 18, 17. Er aber der HErr des Friedes gebe uns Friede allenthalben / und auf allerley Weise. 2. Theß. 3, 16.

§. 27. Schlußlich solten die abgesagten Feinde der Besserung wissen / daß / wenn sie mich und andere meines gleichen nunmehr inter Cadmaos fratres, das ist / unter solche Brüder zehlen wolten / die auff etmander selbst losßschlugen / sie diejenigen gar nicht seyn / die da verstehen / was des Geistes Gottes ist / welcher / wenn und wo er kömpt / ie und allewege die Welt strafft umb der Sünde willen / und heuchelt ganz und gar nicht. Deffentliche Straffe ist besser denn heimliche Liebe. Die Schläge des Liebhabers meynens recht gut / aber das Küssen des Hassers ist ein Gewächß Prov. 27, 5. f. Wehe euch / wenn euch iedermann wohl redet / desgleichen thäten ihre Väter den falschen Propheten auch Luc. 6, 26. Hingegen spricht

spricht Christus selbst/ da er etliche Kirchen-Engeln eine scharffe Lauge aufge-  
 gossen. Welche ich lieb habe/ die Straffe wã züchtige ich. Apoc. 3. 9. Wel-  
 chen Trost auch Paulus mit mehrern Worten ausführet/ und saget: Welchen  
 der Herr lieb hat/ den züchtiget er; Er stäupet aber einen ieglichem  
 Sohn/ den er auffnimmt. So ihr die Züchtigung erduldet/ so erbeit  
 sich euch Gott als Kindern. Denn wo ist ein Sohn/ den der Va-  
 ter nicht züchtiget? Seyd ihr aber ohne Züchtigung/ so seyd ihr Ba-  
 starte und nicht Kinder. t.br. 12, 6. f. Hieher schicken sich über aus wohl  
 die Worte des Engeländers Joh. Foxi aus seinem Meditar. in Apoc. p. 34.  
 woraus sie auch jüngsthin in Programmate pro septem Licentiatibus p. 13.  
 angeführet worden/ da er über die Erinnerungs Briefe Christi an die 7. En-  
 gel der Gemeinen in Asia/ die Christus in seiner rechten Hand hat c. 1. 16.  
 c. 2. 1. und dennoch mit harten Worten bedrohet/ also glossiret und diese gute  
 Lection giebt: *Etsi omnia peculiari nuncupatione septem solum eccle-  
 sias attingere videantur, non inutile tamen fuerit, & nos ipsos digna  
 hic attentione ad vigilare, ut admoniti illarum exemplo literarum, no-  
 bis ipsis maturè caveamus, idque tanto maturius atque enixius, quanto  
 gravioribus flagitiis exulceratissima hæc nostra tempora laborare vi-  
 deantur: præsertim cum ipse disertè quosque admoneat, ut qui habeat  
 autem, audiat, quid Spiritus dicat Ecclesiis. Quod si enim in censa di-  
 vini Numinis iracundia, tam acerbè in Ecclesias illas commota sit, ob  
 pauculas quasdam labeas, in quibus tot enituerunt egregiæ virtutes &c.  
 quid nostris Ecclesiis hodie sit metuendum, quæ nulla virtutis parte  
 cum illis conferendæ videantur? Quamquam neque carebant illæ sua  
 etiam reprehensione. &c.*

§. 28. Darum bekehret euch ihr Sünder/ und thut gutes für  
 Gott/ und gläubet/ daß er euch Güte erzeigt. Tob. 13, 8. Reiniget die  
 Hände ihr Sünder/ und machet eure Herzen keusch/ ihr Wanckels  
 müthigen etc. Jac. 4. 8. In Himmel wird Freude seyn über einen Sün-  
 der/ der Busse thut/ für 99. Gerechten/ die der Busse nicht bedürffen/  
 (auch ihrer falschen Einbildung nach.) Luc. 15, 7. Ich armer Mann muß  
 iho vielen ungleichen Urtheilen unterworfen seyn/ da etliche mir auch wohl  
 einreden wollen/ ich solte es doch mit meiner Unpartheiligkeit nicht überall  
 und



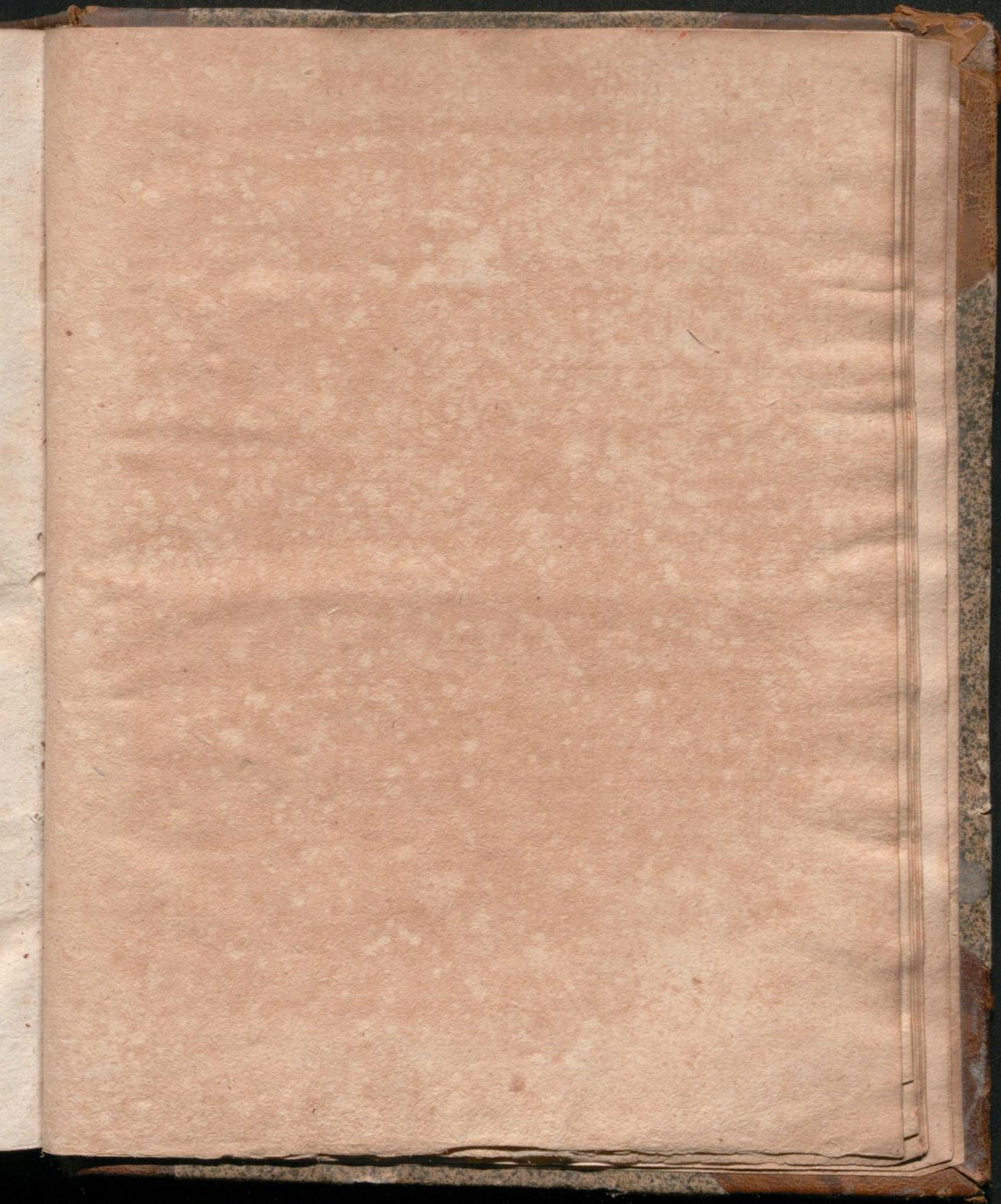
und mit allen Partheien verderben. Ja ich höre von zweien/ wie etliche eben  
das im Munde führen/ was von ihnen der Meister der Weisheit auffgezeich-  
net/ daß sie sagen: Lasset uns auff ihn lauern/ denn er machet uns viel  
Unlust und setzet sich wider unser Thun/ und schiltt uns/ daß wir wi-  
der das Geseze sündigen/ und ruffet aus unser Wesen für Sünde. Er  
giebt für/ daß er Gott kenne/ und rühmet sich Gottes Kind; Strafft/  
was wir im Herzen haben; Er ist uns nicht leydlich auch anzusehen.  
Denn sein Leben reinet sich nichts mit den andern/ und sein Wesen ist  
gar ein anders. Er hält uns für untüchtig/ und meydet unser Thun  
als einen Unflat/ und giebt für/ wie es die Gerechten zu letzt gut haben  
werden/ und rühmet/ daß Gott sein Vater sey. etc. Sap. 2. 12. seqq.  
Recht so! Führet nur euere daselbst folgendes beschriebene Anschläge wider  
mich hinaus/ wir wollen sehen/ wie es zu lest ablauffen wird. Indessen  
spricht auch der Geist Davids: Bleibe fromm/ und halte dich  
recht; denn solchen wirds zulezt wohlgehen. Die Uebertreter aber  
werden verfilget miteinander/ und die Gottlosen werden zulezt aus-  
gerottet. Pl. 37. 37. l. Der Ruhm der Gottlosen stehet nicht lange/ und  
die Freude des Heuchlers wehret einen Augenblick. Hiob 20. 5. Gott  
sey uns armen Sündern gnädig!

Geschrieben zu Leipzig in der unruhigen Michaelis-Messe Anno 1698. da  
meine Tochter Eusebia franck darniederlag.

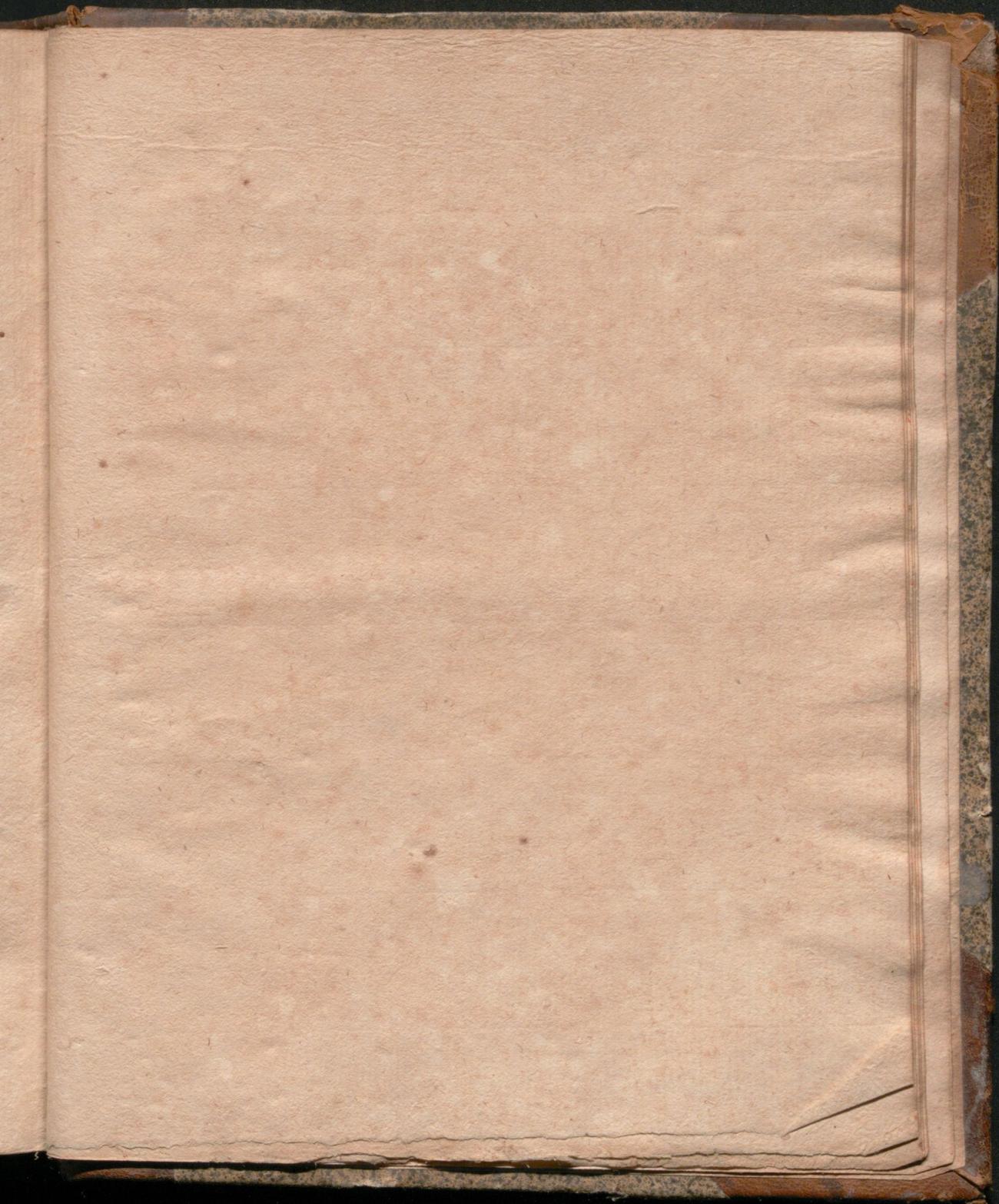
P. S.

Wo keine Christliche Satisfaction erfolgt/ so hat der geneigte Leser mit  
ehesten noch mehr Specialia vom nachdrucken/ und die eigentliche Hi-  
storie von Aundischen wahren Christenthums-Büchern und dersel-  
ben Handel zu erwarten.

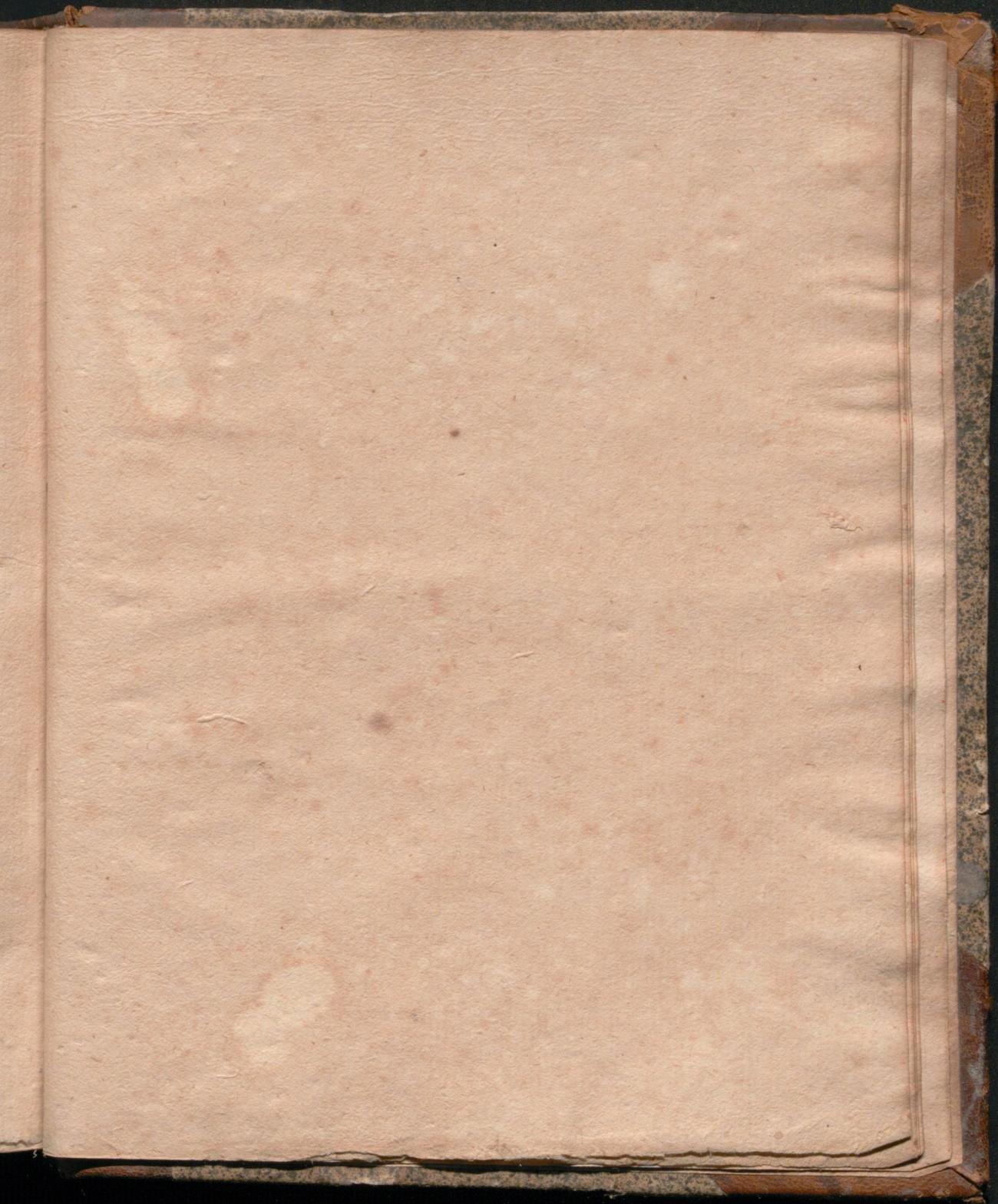




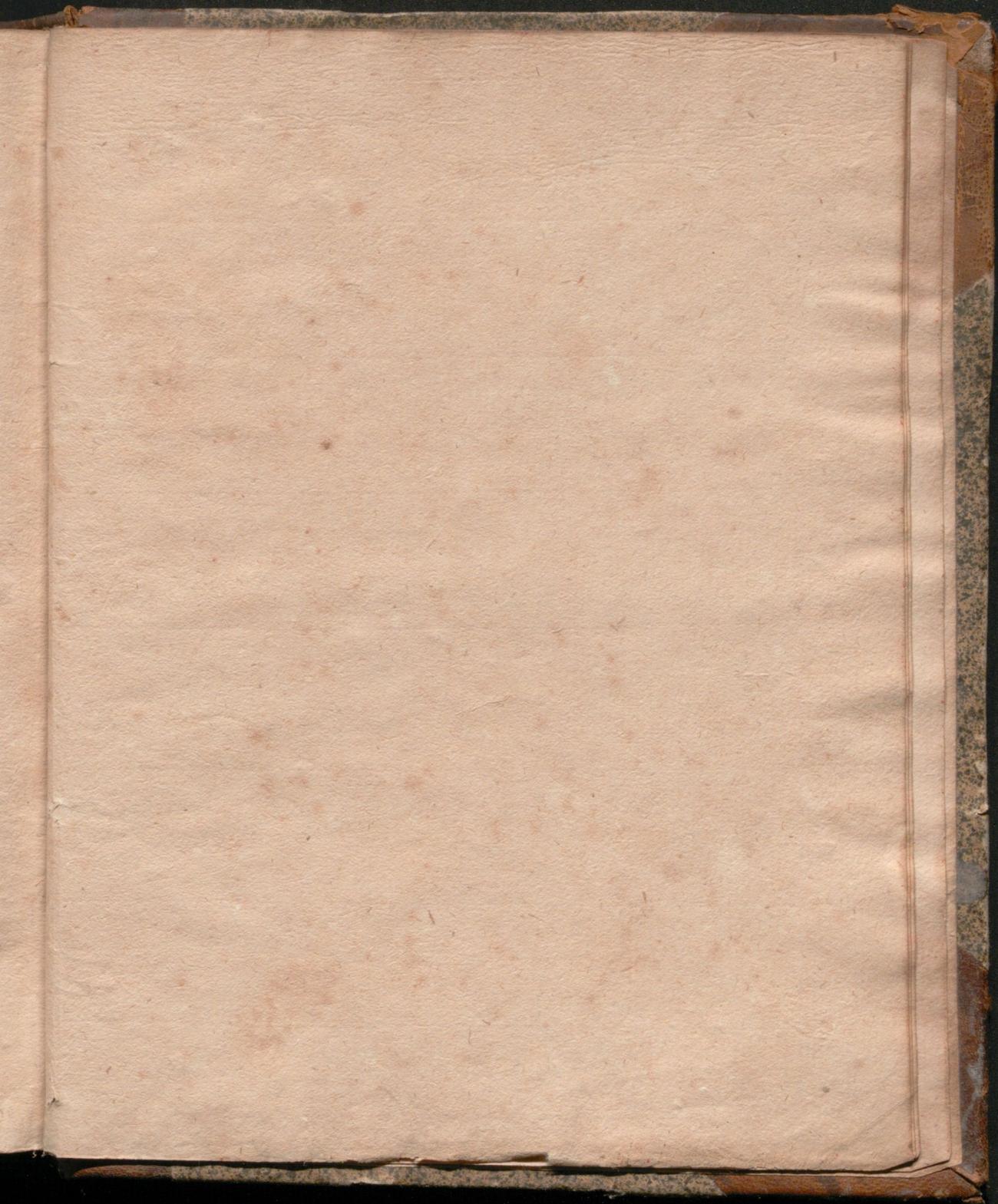








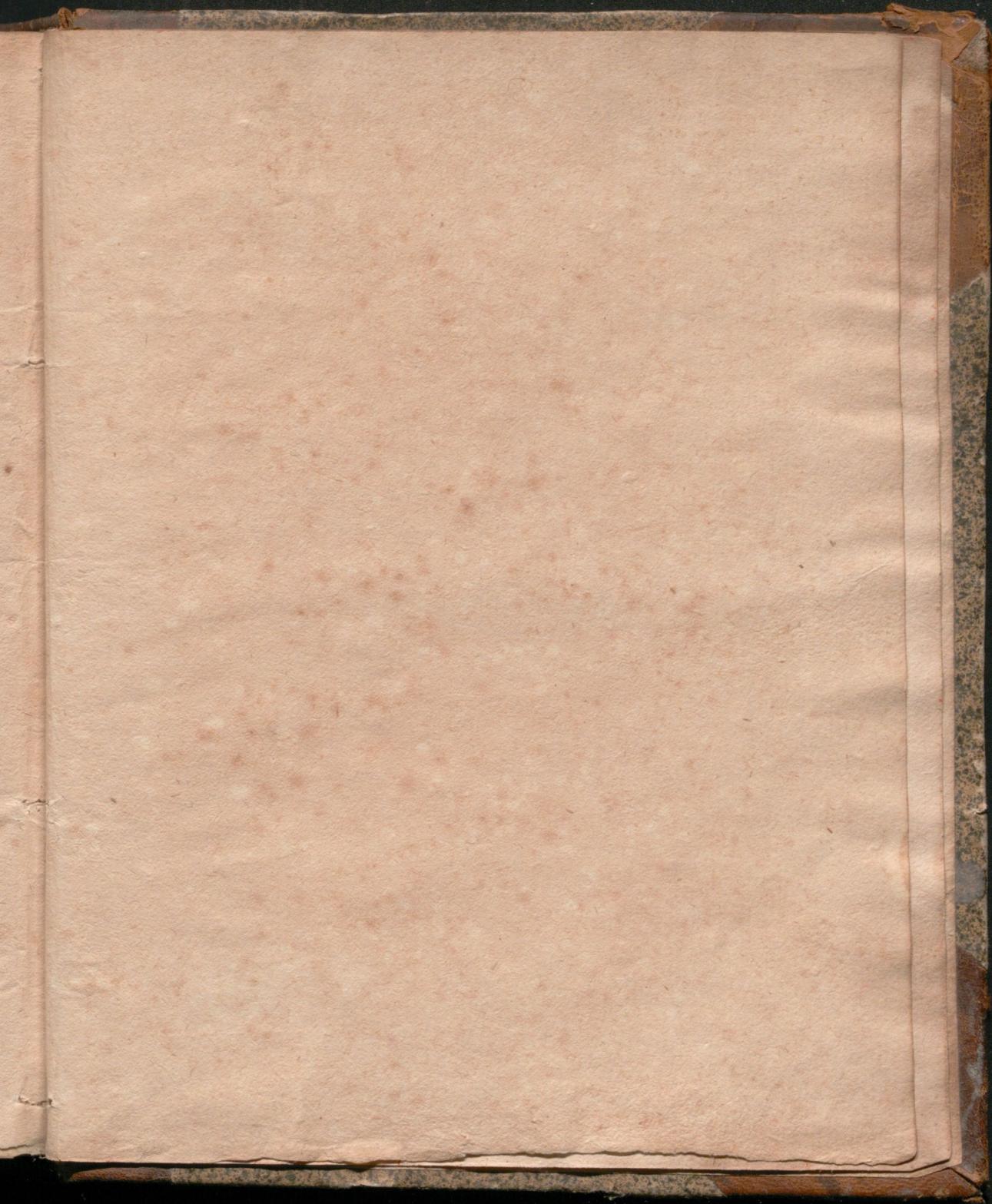




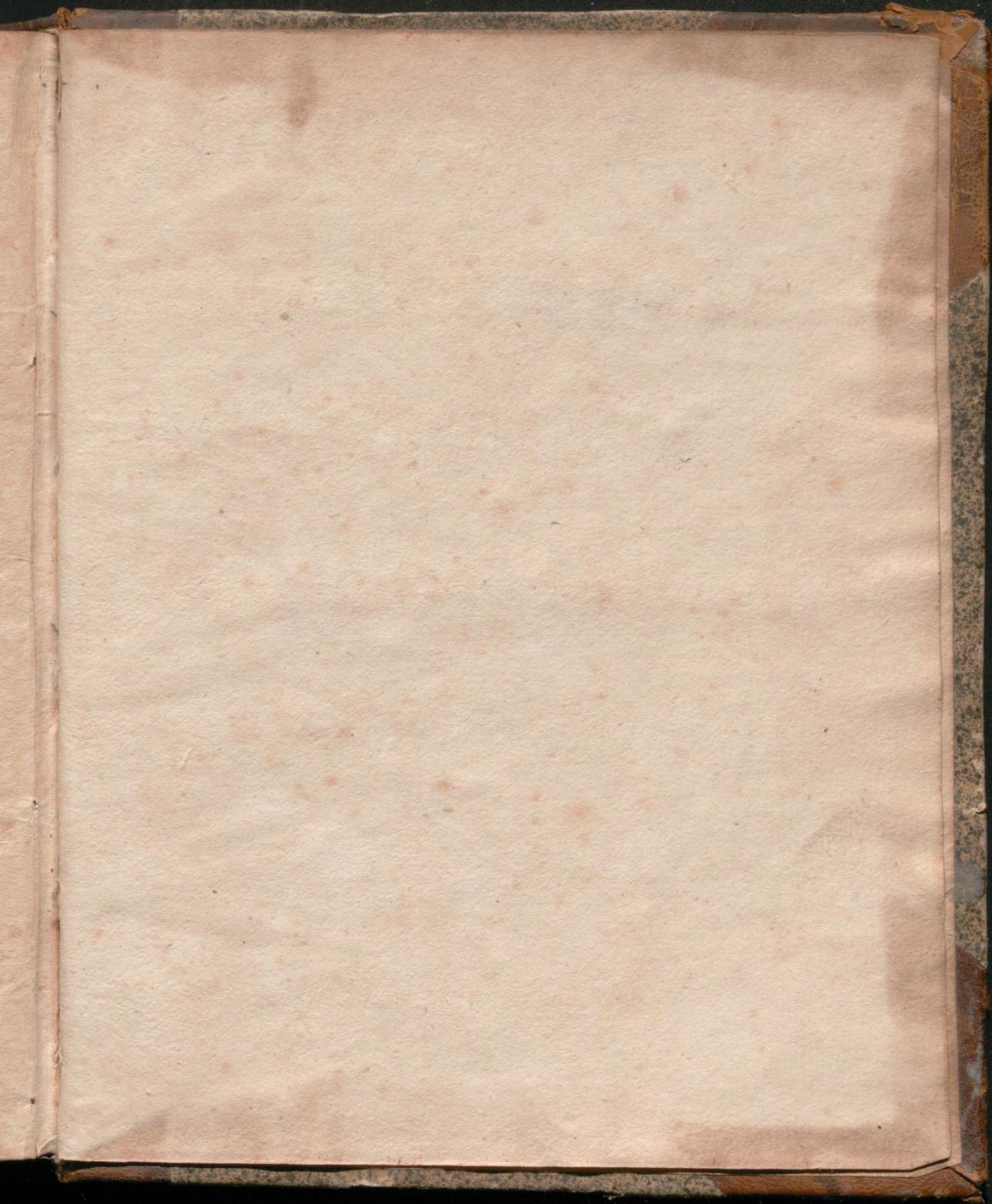














154899

ULB Halle 3  
002 688 395



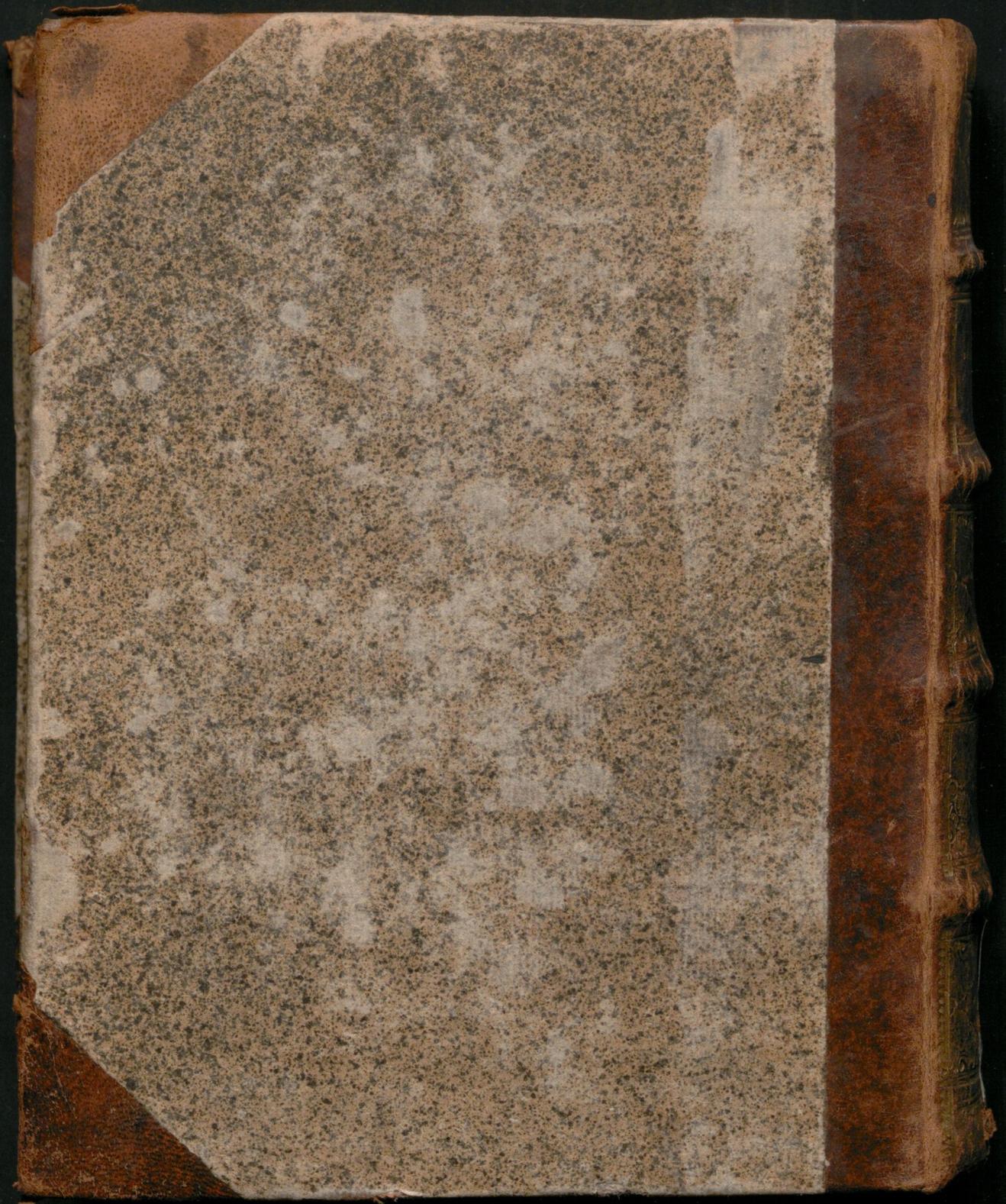
sk

AB 154899

R

VD77





4  
M. Andrea Stübels oder Stiefels  
Von Dresden/SS. Theol. Baccal.  
Ereuerbige und Wohlgemeynte

22

# Erinnerung

Wegen des Unrechts und Betrugs/  
So zu allgemeinen Unsegen/ und zum Ver-  
derben und Schaden

## des Buch-Handels

Zu dieser Zeit sehr im Schwange gehet;  
Fürnehmlich  
Durch Veranlassung des Ausschreibens/

